MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
12 (1942)

185 (7.7.1942) Dienstag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-304634

Verlag u. Schriftleitung Mannheim, R 3, 14—15 Fernr.-Sammel-Nr. 354 21 Erscheinungsweise: 7 × wöchentl. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim.

Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus 2.— RM. einschl. Trägerlohn, durch die Post 1.70 RM. (einschließlich 22,4 Rpfg. Postzeitungsgebühren) zuzüglich 42 Rpfg. Bestellgeld. - Einzelverkaufspreis 10 Rpfg.

Dienstag-Ausgabe | 12. Jahrgang | Nummer 185 | Mannheim, 7. Juli 1942

Kein Ausweg aus ihrer Transportkrise

Eine britische Zeitung bestätigt den Fehlschlag aller U-Boot-Bekämpfungsmaßnahmen

Der Geleitzug weiter in Bearbeitung

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. **Berlin**, 6. Juli

Noch liegen keine Pressestimmen über die amerikanische Reaktion auf die vernichtenden Schläge gegen den englisch-amerikanischen Ostgeleitzug vor. Nachdem aber schon im ersten Anhieb auf der Höhe der Bären-Inseln 36 000 BRT herausgeschossen worden sind, wäre es nicht verwunderlich, wenn auf dem restlichen Weg von den Bären-Inseln nach Murmansk oder Archangelsk die deutschen U-Boote und Kampfflugzeuge den Geleitzug auch weiterhin nicht aus ihren Klauen gelassen hätten, trotz der starken militärischen Bewachung. Jedenfalls: die Hilfsexpeditionen über See für die Sowjets sehen sich, gerade jetzt, wo es darauf ankommt, vor katastrophale Schwierigkeiten gestellt. Wie sagte doch Herr Roosevelt in seiner sehr wortreichen, aber bis auf den einen Satz sehr erkenntnisreichen Botschaft zum demokratischen Freiheitstag am 4. Juli: „Wir feiern diesen Tag in der todernsten Wirklichkeit der Panzer, Kanonen, Flugzeuge und Schiffe." Ohne Unterbrechung müsse in den Fabriken das Fließband laufen, „damit die produzierten Waffen nach allen Kampfplätzen der Erde verschickt werden können".

Aber gerade damit hat es nun seine Schwierigkeiten! Gewiß haben auch Schiffe ihr Ziel erreicht, sonst könnte nicht amerikanisches Kriegsmaterial sowohl an der Ostfront wie in Nordafrika und gleichfalls an der Luftfront im europäischen Nordwesten aufgetaucht sein. Aber der größte Teil der Kriegsproduktion in den USA ist für die Katz, richtiger für die Fische. Es gibt Leute auf der Gegenseite, die die Lage in ihrem ganzen Ernst für die Alliierten erkennen.

Die Schlacht im Atlantik tobe zu Ungunsten der Alliierten weiter, schreibt soeben der Militärkritiker des „Evening Standard". Sämtliche bisherigen Anstrengungen der amerikanischen Flotte, mit den feindlichen U-Booten fertigzuwerden, seien fehlgeschlagen. Anfang Juni habe es zwar geschienen, als sei die Versenkungsrate im westlichen Atlantik geringer geworden, doch hätten sich diese Hoffnungen später als trügerisch herausgestellt. Die Schiffsverluste im Mai und im Juni seien neue Höchstziffern. Mit jedem neuen Monat gerieten die USA weiter ins Hintertreffen und sähen keinen Ausweg, der es gestatte, in größerem Umfange entsprechend der Produktionssteigerung Kriegsmaterial an die Front zu bekommen.

Das Problem einer Begrenzung des Schiffsunterganges gehöre zu den kompliziertesten Problemen, mit denen man auf alliierter Seite zu kämpfen habe. Dem Betrachter biete sich ein recht verzweifeltes Bild, das Bild eines ebenso unübersehbaren wie ununterbrochenen Kampfes um die Hauptseeverbindungen der USA und Großbritanniens. Der englische Militärkritiker schließt seine Darstellungen, die gewiß uns nichts Neues sagen, aber den Vorzug einer ungewöhnlichen Objektivität besitzen, mit dem Bekenntnis: nach seiner Auffassung bestände vorerst für die Alliierten nur wenig, ja, man könne sagen, überhaupt keine Aussicht, die U-Boot-Gefahr zu bannen, zumal Deutschland von Monat zu Monat mehr U-Boote baue.

In Amerika prüft man deshalb zur Zeit, wenn auch immer wieder erfolglos, zahlreiche neue Ideen, um der U-Boot-Gefahr zu entrinnen und das kriegsentscheidende Transportproblem zu lösen. Nachdem vor kurzem in allem Ernst im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten der Vorschlag gemacht wurde, Unterwasserschiffe zu bauen, die sich unbemerkt an den deutschen U-Booten vorbeischleichen können, kommt nun schon halbamtlich die Parallelidee, die Flucht unter Wasser durch die Flucht in die Luft zu ergänzen: der für die amerikanische Kriegsproduktion verantwortliche Donald Nelson hat sich ausgerechnet, daß 40 000 Zwanzig-Tonnen-Flugboote in der Lage seien, das an Transporten zu leisten, was von der den Alliierten noch zur Verfügung stehenden Handelsflotte bewältigt werde. Es heißt, daß der amerikanische Kriegsproduktionsausschuß erwäge, allen Ernstes zur Behebung der Schiffahrtswege eine gewaltige Lufttransportflotte zu schaffen. Aber man wisse noch nicht, wie man mit einer ganzen Anzahl von Schwierigkeiten beim Bau einer solchen Luftflotte, unter anderem der Materialbeschaffung, fertig wird. Und das dürfte wohl der ernsthafteste Gedanke sein, bei den „allen Ernstes erwogenen" Plänen der Produktions- und Transportverantwortlichen in USA.

Die Atlantikschlacht, die Nordafrika-Schlacht, die Ostfront-Offensive verlaufen, bescheiden ausgedrückt, planmäßig. Die Zertrümmerung des Murmansk-Geleitzuges, der Siegeszug von Tobruk bis El Alamein, das Erreichen des Don auf breiter Front, gibt uns Grund, mit der Entwicklung dieser sommerlichen Vorentscheidungswochen zufrieden zu sein. Der Gegner ist es um so weniger. Soll man es nun als Trostversuch für die deprimierten Herzen der Roosevelt-, Churchill- und Stalinanhänger deuten oder als ernsthaft gemeinten Schreckschuß, wenn Kanadas Ministerpräsident Mackenzie King aus Washington nach Ottowa zurückgekehrt, orakelt: Die kommende Woche werde eine der verhängnisvollsten für die Achse bilden. Sie werde den Ausgang für den Ablauf dieses Krieges äußerst wichtiger Schlachten bringen. Auf Wiederhören in einer Woche!

USA-Häfen verstopft

Madrid, 6. Juli. (HB-Funk.)

Die ständigen Schiffsversenkungen in den amerikanischen Gewässern haben zu einer derartigen Lähmung des Küstenverkehrs geführt, daß sich in den Atlantikhäfen der USA die Exportgüter stauen, ohne daß die Möglichkeit zu ihrem Abtransport — vor allem nach den südamerikanischen Ländern — gegeben ist.

Um den dadurch geschaffenen Mißständen zu begegnen, sahen sich jetzt das Staatsdepartement, das Blockadeamt, die Schiffahrtsverwaltung und das Amt für Rüstungstransporte zu einer gemeinsamen Ankündigung genötigt, daß größere Güterfrachten nur mit offizieller Genehmigung nach den USA-Häfen gebracht werden dürften. Offenbar rechnet man also in amtlichen Washingtoner Kreisen nicht damit, in absehbarer Zeit der U-Boote „Herr zu werden", obwohl dies einige Großsprecher wie Roosevelt und Knox schon vor langer Zeit angekündigt hatten.

Sieger vom Wolchow Generaloberst

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Juli

Der Führer beförderte den Oberbefehlshaber einer Armee, General der Kavallerie Lindemann, in Würdigung seiner Verdienste um den siegreichen Abschluß der Kämpfe am Wolchow zum Generaloberst.

Kanonenschüsse aus verschütteten Höhlen

Dramatische Säuberungskämpfe in den Felshöhlen von Sewastopol

Berlin, 6. Juli. (HB-Funk)

Wie bereits gemeldet, spielten sich bei der Schlacht um Sewastopol besonders heftige Kämpfe um die großen natürlichen Höhlen ab. Diese waren von den Bolschewisten als Wohnungen und Kampfstellungen eingerichtet. In den großen Felsenhöhlen waren die Kommissare mit ihren Familien untergebracht, während die Bevölkerung in ausgedehnten einfachen Höhlen Platz gefunden hatte. Die von den Kommissaren bewohnten Höhlen besaßen Schlafzimmer und Küchen. Andere Felsentunnel waren als Großschlächtereien, Großbäckereien, Lazarette, Lager und so weiter eingerichtet.

Obwohl diese Höhlen fast alle eine Naturfelsdecke von 100 bis 200 Meter Dicke aufwiesen, gelang es der schweren deutschen Artillerie und den schwersten Bomben der Stukaflugzeuge, einige Eingänge ganz oder teilweise zuzuschütten. Das Ausräumen der unterirdischen Befestigungen blieb im wesentlichen den Pionieren und Infanteristen überlassen. Verschiedentlich sprengten die Bolschewisten durch Fernzündungen ganze Höhlensysteme in die Luft, wenn sie glaubten, daß die deutschen Angreifer nahe genug herangekommen waren. Bei einer solchen Sprengung fanden etwa 1000 Rotarmisten und dreitausend Zivilisten den Tod. Bei einem anderen Höhlenfelsen wurden durch eine Sprengung sämtliche Eingänge verschüttet. Die Eingeschlossenen versuchten daraufhin, von innen her mit Artillerie gegen die herabgestürzten Felsbrocken zu schießen, um sich frei zu machen. Nach Aussagen von Gefangenen waren in diesem Bunker außer Geschützen, Panzerabwehrkanonen und Granatwerfern etwa 800 Sowjetsoldaten und etwa 5000 Zivilisten, Frauen und Kinder eingeschlossen. Daraufhin wurden gefangene Bolschewisten angesetzt, um den Eingang wieder freizumachen. Ein Teil der Eingeschlossenen konnte im letzten Augenblick noch befreit werden.

Ebenso wie die Bolschewisten solche Stellungen, die gegen den Ansturm der Angriffstruppen nicht mehr zu halten waren, sprengten, haben sie auch in der Stadt alles zerstört, was Artillerie und Sturzkampflugzeuge noch nicht vernichtet hatten.

„Deutsche Offensivkraft ungebrochen"

Der Eindruck der deutschen Fortschritte im Osten in den USA

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. **Berlin**, 6. Juli.

Zusehends wächst im Lager der Alliierten die Besorgnis um den sowjetischen Verbündeten. Man hatte in Washington und London sich den Winter über daran gewöhnt, die deutsche Offensivkraft für gebrochen zu halten, jedenfalls aber den Sowjetrussen zu mindesten für stark genug anzusehen, eine erfolgreiche Verteidigung zu führen. Nun kommt diese Auffassung ins Wanken. Die Nachrichten von der Ostfront setzen allmählich auch den Gemütern der amerikanischen und britischen Optimisten zu. Die Deutschen und die Sowjets, so schreibt z. B. die „New York Herald Tribune", stehen vor der Entscheidung dieses Jahres, vielleicht auch vor der dieses Krieges. Hitler habe im April selbstbewußt verkündet: die Welt werde im gegebenen Augenblick sehen, wer wirklich den harten Winterkrieg gewonnen habe. Die amerikanische Zeitung fährt dann fort: „Die Welt sieht es jetzt, den Russen ist es offenbar nicht gelungen, die deutsche Offensivkraft lahmzulegen."

Das ist wohl etwas vorsichtig ausgedrückt. Denn daß es den deutschen und verbündeten Truppen gelungen ist, auf breitester Front zwischen Charkow und Kursk durchzubrechen, bis zum Don vorzustoßen und starke feindliche Kräfte einzuschließen, die nun vor ihrer Vernichtung stehen, das ist sogar mehr, als wir selber in Deutschland in der ersten Woche nach Offensivbeginn an der Ostfront erwarten durften. Es ist im übrigen durchaus zweifelhaft, ob die deutsche Führung die Absicht hat, möglichst tief in den feindlichen Raum vorzustoßen. Darum wäre es vollkommen falsch, unsere Erfolge nach der Zahl der in einem bestimmten Zeitraum zurückgelegten Kilometer bemessen zu wollen. Die operativen Ziele des Generalfeldmarschalls von Bock bleiben solange Geheimnis oder vage Vermutung, bis die Tatsachen den Sinn seiner strategischen Züge selber erklären.

Der Don ist der drittgrößte der südwärts gerichteten Flußläufe Sowjetrußlands. Er bildet natürlich eine starke natürliche Barriere, an der sich die Rückbewegung des Gegners fangen kann. Der Don buchtet östlich bis nahe an die Wolga heran und mündet nach einer kühnen Westwendung bei Rostow, dem Endpunkt der großen Kaukasus-Ölleitung in das Asowsche Meer.

Im Hinblick auf die Kämpfe an der Ostfront schreiben mit teilnehmender und hilfsbereiter Geste amerikanische Zeitungen: „Für uns in Amerika ist es aufreizend, daß wir soweit entfernt sind, und daß es so schwierig ist, in diesem Kampf unsere eigene Stärke verwirklichen zu können. Wir können nur nach einer Verdoppelung aller Anstrengungen rufen, die helfen können. Die Sowjets tun ihr Aeußerstes. Der Höhepunkt der sowjetischen Kraftanstrengungen ist überschritten, wenn jetzt nicht Materialhilfe für Stalin kommt, dann wird es brenzlig."

Indien vor wichtigen Beschlüssen

(Eigene Meldung des „HB")

Bangkok, 6. Juli

Der Arbeitsausschuß des allindischen Nationalkongresses ist in Wardha zu einer wichtigen Sitzung zusammengetreten. Nehru, Gandhi und Azad hatten vorhergehende Besprechungen. Ganz Indien erwartet mit Spannung die Beschlüsse des Arbeitsausschusses der Kongreßpartei, von dessen gegenwärtiger Sitzung die zukünftige Politik der Kongreßpartei abhängt. Der Arbeitsausschuß will über die Ende Juni gefaßten Beschlüsse Gandhis, Azads und Nehrus beraten, in welchen von der britischen Regierung gefordert wird, sich aus Indien zurückzuziehen, andernfalls die Kongreßpartei eine neue zivile Ungehorsamsbewegung einleiten werde.

Ätna-Ausbruch hält an

Rom, 6. Juli (Eig. Dienst)

Die Ausbruchstätigkeit des Ätna dauert an. In Castania, das am Sonntag starken Aschenregen hatte, sind von dem 25 Kilometer entfernten Berg fortgesetzt Donnerschläge zu hören.

So leben die Japan-Deutschen

Tokio, Anfang Juli.

Rund 2000 Köpfe zählt die deutsche Kolonie in Japan, wovon zwei Drittel in Tokio und Yokohama, ein Drittel in Kobe und Osaka leben, während einzelne Deutsche über ganz Japan, teils als Lehrer oder in sonstigen Berufen verstreut sind. Diese zwei Hauptgruppen sind seit fünf Jahren gemäß der heimatlichen Gemeindeordnung in zwei Gemeinden zusammengefaßt.

Das vormals übliche geruhsame Gemeindeleben wurde jäh durch den Ausbruch des Europakrieges unterbrochen. Massenhaft kehrten die Deutschen aus Amerika, Australien, Neuseeland, Holländisch-Indien, Britisch-Indien, sogar aus Afrika nach Deutschland zurück, ihren Weg über Japan und Sibirien nehmend. Die Aufgaben der hiesigen Gemeinde wuchsen erheblich infolge der Betreuung dieser Landsleute. Botschaft und Gemeinde errichteten ein Reisebüro, welches mit japanischen Zuständen unerfahrene Heimkehrer unterbrachte, ihnen Fahrkarten, Paßvisa usw. besorgte und sie bis zur russischen Grenze betreute. Dann brach vor einem Jahr der deutsch-russische Krieg aus, der uns erstmalig von der Heimat abschnitt, weil er den Weg über Sibirien verriegelte. Das war ein entscheidendes Ereignis, da die Postverbindung, also die Beförderung von Heimatbriefen und Heimatzeitungen vollständig aufhörte. Auch die vorerwähnten Heimkehrer blieben nun hier liegen, darunter vielfach Mittellose, deren Unterhalt der Gemeinde obliegt oder, wie amtlicher Sprachgebrauch häufig lautet, „zur Last fällt". Aber die Gemeinde hat diese Sorge niemals als Last, sondern als freudig erfüllte Ehrenpflicht angesehen, als bescheidenen Beitrag zu der Leistung kriegerischer Großtaten der kämpfenden Heimat, mit deren materiellen und seelischen Opfern verglichen wir trotz manchen inzwischen eingetretenen Einschränkungen immer noch relativ günstiger gestellt sind. Soweit die Gemeindemittel nicht ausreichen, hilft das Reich über die hiesige Botschaft aus. Unmittelbar vor dem Aufhören der Heimkehrmöglichkeit über Sibirien kamen in Japan noch einige hundert deutsche Frauen und Kinder aus Holl.-Indien an, deren Männer weiterhin in den dortigen Gefangenenlagern bleiben mußten. Frauen aus Batavia sollten ebenfalls über Sibirien fahren, blieben aber hier liegen und wurden von seiten der Gemeinde in Gasthäusern und Privatquartieren untergebracht. Als nach Ausbruch des Ostasienkrieges die japanischen Truppen überraschend schnell auch Holl.-Indien besetzten, lebte in diesen Frauen die Hoffnung auf, baldigst mit ihren Ehemännern wieder vereinigt zu werden, sei es in Holl.-Indien, sei es in Japan, aber es kam die traurige Nachricht, die Holländer hätten die deutschen Gefangenen abtransportiert. Bald aber traf die noch grausamere Nachricht ein, daß dreihundert dieser Fortgeschafften auf dem Seeweg nach Britisch-Indien untergegangen seien, so daß wir bei den hiesigen Witwen erschütternde Schmerzensszenen erleben mußten.

Schließlich sind hier noch unsere Kameraden der Seefahrt, Besatzungen deutscher Schiffe, die seit Ausbruch des Europakrieges in den japanischen Häfen Zuflucht fanden. Die Schiffe blieben nicht lange müßig liegen, sind teilweise von Japan gechartert und fahren einerseits in Ostasien, andererseits weitere Fahrten, die beweisen, daß Britanniens Seeherrschaft vorbei ist. Wie im Kreuzfeuer lebt die vormals stille kleine Auslandskolonie durch allerhand neue Aufgaben, die aber dank allgemeiner Hilfsbereitschaft und vorzüglichem praktischen Organisationsgeist mustergültig gelöst werden. Dazu trägt erheblich die Tatsache bei, daß hiesige deutsche Großfirmen zur Zeit wegen des Handelsausfalles infolge des Kriege nahezu unbeschäftigt sind. Die Firmen betrachten es als Ehrensache, keine Entlassungen vorzunehmen, sie bewilligen bei nur etwas verringertem Gehalt ihren Angestellten reichlich Urlaub, so daß diese Männer und Frauen ehrenamtlich tätig sind, um die Aufgaben des Hilfsausschusses durchzuführen.

Diese Aufgaben wachsen täglich infolge der auch in Japan bestehenden Verknappung der täglichen Bedürfnisse. Dazu gehört besonders die Versorgung mit Lebensmitteln. Während in den japanischen Straßen lange Reihen geduldig wartender Käufer ein gewohntes Bild geworden sind, erhält die deutsche Gemeinde dank Entgegenkommens des Gastlandes besondere Lieferungen an Mehl, Fleisch, Kartoffeln, Eier und anderer jeweils knapp werdender Waren, wie zur Zeit Seife, Marmelade, Konserven, Frischgemüse, Frischobst, Mehl und Fleisch gehen an unsere hiesigen deutschen Bäcker und Schlächter, die die Gemeinde mit Brot und Wurstwaren versorgen. Die Japaner wünschen, daß die hiesigen Deutschen trotz des Krieges möglichst ihre gewohnte europäische Ernährung beibehalten, da die japanische Ernährung völlig anders ist.

Unsere beiden deutschen Häuser in Tokio und Yokohama, die früher das übliche

MARCHIVUM

ostasiatische Klubleben zeigten, also Restaurant und Barbetrieb, gelegentlich bunte Tanzabende, Kartentische, Kegelbahnen hatten und wie stets unter Deutschen üblich viel gediegenen wissenschaftlichen Bestrebungen galten, sind heute emsige Verkaufsläden und Mittelpunkte landsmännischer Wohlfahrtseinrichtungen. Japanische, englische, französische, spanische und russische Sprachkurse, Lehrkurse für Kurzschrift, Buchführung wurden eingerichtet, damit die jungen Leute ihre kriegserzwungene Wartezeit nützlich ausfüllen können. Gediegene Vorträge vermitteln eingehende Kenntnisse aller ostasiatischen Völker und Kulturen. Unsere hiesigen Wehrmachtsattachees halten häufig an Hand von Riesenkarten Vorträge über die europäische Kriegslage und manche, noch unmittelbar vor Aufhören des Sibirienweges angekommene Landsleute halten Vorträge über die Zustände in der Heimat sowie aus ihren jeweiligen Fachgebieten. Schmerzlich vermissen wir seit Aufhören der Postverbindung die heimatlichen Wochenschauen. Um so größer war unsere Freude, als kürzlich auf Sonderwegen Dutzende von Wochenschauen ankamen, die den russischen Winterkrieg und Ereignisse bis ins Frühjahr enthielten. Mit atemloser Anteilnahme folgten alle diesen prachtvollen Filmstreifen. Ebenso freudig begrüßten wir, daß der Deutsche Rundfunk seit dem Frühjahr uns Grußsendungen von zu Hause übermittelt. Der japanische Rundfunk erklärte sich kürzlich infolge unserer Bitten bereit, auch seinerseits gleiche Grußsendungen hiesiger Deutschen nach Hause zu übermitteln, so daß dieser Kurzwellen-Grußaustausch hoch willkommenen Ersatz für die ausgefallene Postverbindung bedeutet.

Neben den vorstehend bezeichneten Pflichten gehört zu den vornehmsten Aufgaben der hiesigen Gemeinde die Unterhaltung unserer deutschen Schule, die mittwegs zwischen Tokio und Yokohama liegt. Früher ging der Lehrplan bis zum Abschluß der Untersekunda, weil die meisten Eltern es vorzogen, ihre Kinder dann in die Heimat zu schicken, damit sie dort die letzten Schuljahre durchmachten. Da dieses Heimschicken nunmehr unmöglich ist, wird die Schule bis zur Oberprima weitergeführt und konnte kürzlich ihre ersten Abiturienten entlassen. Die Schuljugend ist unsere stete Freude an Feiertagen, wie 30. Januar, Heldengedenktag, Erntedanktag, 1. Mai, Hitler-Geburtstag. Dann marschiert die uniformierte Hitlerjugend und BDM auf und hat häufig hübsche Überraschungen in Gestalt deklamatorischer oder sportlicher Veranstaltungen. Besonders der 1. Mai ist jauchzendes Kinderfest mit Sportspielen von den Kleinsten bis zu den Größten, wonach dann der deutsche Botschafter alle Landsleute zur Kaffeetafel einlädt. Der Lehrplan unserer Schule umfaßt jetzt auch die japanische Sprache, was die hiesigen Kaufleute sehr begrüßen, denn bisher war die Kenntnis der japanischen Sprache leider sehr begrenzt. Eigentlich die einzigen, die die japanische Sprache tadellos beherrschten, waren einige große hiesige Firmenchefs, die als junge Kaufleute vor rund dreißig Jahren nach Japan herausgekommen und bei Ausbruch des Weltkrieges sofort in Tsingtau zu den Fahnen geeilt waren. Nach Tsingtaus Fall saßen sie alle volle fünf Jahre in japanischen Gefangenenlagern, wo sie das Japanische vorzüglich erlernten.

Die vorstehende kleine Übersicht über das Leben der Deutschen in Japan sei nicht abgeschlossen, ohne unsere Beiträge zum Winterhilfswerk zu erwähnen, worauf die Japan-Deutschen mächtig stolz sind, weil wir trotz vorerwähnter Kriegsausgaben mit allen unseren Beiträgen zum Winterhilfswerk führend unter sämtlichen übrigen auslandsdeutschen Kolonien sind, wofür die heimatliche Auslandsorganisation uns lobend Anerkennung zollt.

Arvid Balk.

So ist die Lage auf dem Gemüsemarkt

Die augenblickliche Versorgungslücke / Das ungünstige Wetter

Berlin, 6. Juli. (HB-Funk.)

Schon in den Jahren vor dem Kriege stieg der Gemüseverbrauch stark an, weil der Wert des Gemüses für die Gesundheit und Leistungsfähigkeit des Menschen mehr und mehr erkannt wurde. Im Kriege hat die Rationierung der wichtigsten Lebensmittel erneut zu einer anhaltenden geradezu sprunghaften Steigerung des Gemüseverbrauchs geführt. Zahlreiche Haushaltungen, die früher kein oder nur wenig Gemüse verzehrten, haben jetzt den begreiflichen Wunsch, sich laufend mit Gemüse versorgen zu können. Wo früher tagelang überhaupt kein Gemüse verlangt wurde, würde man jetzt gern mittags und abends Gemüse auf dem Tisch haben. Ein starker zusätzlicher Mehrbedarf ist schließlich durch die Anforderungen der Wehrmacht, der Werkküchen und der sonstigen Einrichtungen für die Gemüseverpflegung entstanden.

Bei der Lenkung des Anbaues von Gemüse ist auf diese Entwicklung frühzeitig geachtet worden. Im Jahre 1939 wurden in Deutschland rund 140 000 Hektar Gemüse angebaut. Die amtliche Parole, den Gemüseanbau dem Mehrbedarf entsprechend auszuweiten, wurde befolgt, die Gemüseanbaufläche ist heute mehr als doppelt so groß wie im Jahre 1939, eine Leistung, die in Anbetracht der kriegsbedingten Produktionsschwierigkeiten und im Hinblick auf die natürlichen Grenzen des Gemüseanbaues (z. B. Mangel an Samen) hohe Anerkennung verdient. Daneben wurde die Selbstversorgung aus Haus- und Kleingärten energisch gefördert. Neben der Steigerung der deutschen Erzeugung wurden alle Möglichkeiten der zusätzlichen Versorgung durch Einfuhr aus dem Auslande ausgenutzt.

Trotzdem ist die Versorgung der Märkte mit Gemüse sehr unbefriedigend. Das wird im Volk um so schmerzlicher empfunden, als man bei der unzureichenden Kartoffelversorgung eine Entlastung von der Gemüseseite her wenigstens vom Juni d. J. ab erwartete. Der schon seit langem anomale Witterungsverlauf hat diese Erwartungen zunichte gemacht. Die Herbstaussaaten für das Frühjahrsgemüse sind zum großen Teil im Winter erfroren. Die Frühjahrsvegetation setzte sehr spät ein. Infolgedessen ist die Anbauausweitung für Gemüse in erster Linie dem Sommer- und Spätgemüse, aber weniger dem Frühgemüse zugute gekommen. Das im Frühjahr angebaute Gemüse konnte sich infolge der dauernd kühlen Witterung nicht gut entwickeln. Aus diesen Gründen war der Mangel an Gemüse gerade in der letzten Zeit besonders stark fühlbar. Alljährlich ergibt sich in der Zeit zwischen der Beschickung des Marktes mit Frühgemüse und Sommergemüse eine Versorgungslücke; normalerweise tritt sie bereits Ende Mai, Anfang Juni auf. In diesem Jahre kam sie infolge der anomalen Witterung später und hält länger vor.

Doch kommt jetzt endlich das Sommergemüse. Die Märkte erhalten schon, allerdings nur in geringen Mengen, u. a. Erbsen. Das wird sich noch weiter bessern. Insbesondere wird Herbstgemüse verstärkt auf den Markt kommen, weil der vermehrte Anbau sich hauptsächlich auf die späten Wurzelgemüse erstreckt. Eine jede Nachfrage deckende Gemüseversorgung wird sich jedoch angesichts des außerordentlich erhöhten Bedarfs des gesamten Volkes wohl zu keiner Zeit des Jahres erreichen lassen. Um so mehr empfinden es die mit der Lebensmittelversorgung betrauten amtlichen Stellen als ihre Pflicht, für eine gerechte Verteilung des auf die Märkte gelangenden Gemüses zu sorgen. Das setzt aber voraus, daß sich keiner rücksichtslos über die Notwendigkeit hinwegsetzt, die allgemeine Versorgung der Bevölkerung mit Gemüse dem normalen Verteilungsapparat, d. h. dem Handel und den Märkten, zu überlassen.

Briten wollen Ägypten zu Ruinen machen

Eine Erklärung des britischen Generals Stone

Ankara, 6. Juli. (Eig. Dienst.)

„Die britische Armee in Ägypten ist entschlossen, jeden Fußbreit Bodens im Nildelta und im Niltal zu verteidigen", erklärte General Stone nach hier vorliegenden Meldungen in Kairo. Die englischen Streitkräfte in Ägypten würden aus jeder ägyptischen Stadt eine Festung machen und dem Feinde nur Ruinen hinterlassen, wenn es den deutsch-italienischen Streitkräften gelingen sollte, aus der Wüste in das eigentliche Ägypten vorzudringen, heißt es in der Erklärung des Oberbefehlshabers der britischen Streitkräfte in Ägypten.

Nach zuverlässigen Meldungen aus Kairo wurden von dem britischen Militärgericht in Kairo bisher über 300 Personen zu Gefängnisstrafen von 2—3 Monaten und zu Geldstrafen verurteilt, weil sie angeblich englandfeindliche Gerüchte verbreitet haben sollen.

Mehrere 100 Ägypter, die von den Briten verhaftet wurden, warten auf ihre Aburteilung.

In Alexandria haben die britischen Behörden mit der Räumung aller Lazarette und Krankenhäuser begonnen. Der Großrabbiner von Alexandria hat sämtliche Juden der Stadt aufgefordert, sich sofort nach Kairo zu begeben. Der ägyptische Sicherheitsminister hat die Bevölkerung von Kairo aufgefordert, strengste Verdunklungsmaßnahmen zu beobachten. Mehrere wichtige Verkehrsstraßen in Ägypten sowie die einzige Wüstenstraße zwischen Kairo und Alexandria sind auf behördliche Anordnung für jeden Privatverkehr gesperrt worden.

Die ägyptische Polizei erschien den Briten nicht mehr zuverlässig genug. Wie aus Kairo berichtet wird, sind verschiedenen Polizeiformationen der größeren Städte Ägyptens britische Polizeibeamte zugeteilt worden. Damit hat England auch die ägyptische Polizei vollkommen unter seine Kontrolle gebracht.

Neues in wenigen Zeilen

Mit dem Ritterkreuz belohnt. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Ernst Günther Baade, Kommandeur eines Schützen-Regiments; Oberfeldwebel Joseph Schneider, Zugführer in einem Gebirgsjäger-Regiment; Oberjäger Johann Bauer, Gruppenführer in einem Gebirgsjäger-Regiment.

Verordnungsrecht für die Generalkommissare. Der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete, Alfred Rosenberg, hat den Generalkommissaren im Reichskommissariat Ostland im Rahmen ihrer Rechtssetzungsbefugnis ein eigenes allgemeines Verordnungsrecht verliehen, das die Möglichkeit gibt, den verschiedenartigen Verhältnissen in den Generalbezirken des Reichskommissariats Ostland gerecht zu werden.

Deutsche Ausstellung in Porto. Im Kristallpalast in Porto, dem größten Ausstellungsgebäude Portugals, erfolgte die feierliche Eröffnung der größten deutschen technischen Ausstellung. Die vom Werberat der deutschen Wirtschaft vom Verein deutscher Ingenieure veranstaltet und von dem deutschen Gesandten in Lissabon von Hoyningen-Huene eröffnet wurde. Sämtliche Gäste gaben Worte höchster Anerkennung ihrer Bewunderung für die gezeigten Leistungen der jüngsten deutschen Technik hauptsächlich auf dem Gebiet der Werkstoffe Ausdruck.

Deutsche aus Paraguay heimgekehrt. Am Montagvormittag traf in Berlin ein Transport der zurückgekehrten Mitglieder der deutschen Gesandtschaft und der deutschen Konsulate aus Paraguay, geführt von dem ehemaligen Geschäftsträger Botschaftsrat von Levetzow, ein.

Auszeichnung des Siegers von Pantellaria. Der Sieger der Seeschlacht von Pantellaria, Divisionsadmiral da Zara, ist vom italienischen König und Kaiser zum Offizier des Militärordens von Savoyen ernannt worden.

Judenwache in Alexandria. Zum Kampf gegen sogenannte Anhänger der Fünften Kolonne, das heißt, gegen Nationalsozialisten, haben die britischen Behörden in Alexandria eine aus Juden und Griechen zusammengesetzte Wachorganisation aufgestellt. Alexandria und Kairo hatten in der Nacht zum Montag wieder Luftalarm.

Besichtigung durch den bulgarischen Finanzminister. Der bulgarische Finanzminister Bojiloff besichtigte gelegentlich seines Besuches in Berlin in Begleitung des Reichsministers der Finanzen zusammen mit dem bulgarischen Gesandten Draganoff die im Berliner Rathaus zusammengestellte Modellsammlung über den sozialen Wohnungsbau nach dem Kriege.

Lord Halifax in England. Der englische Botschafter in Washington, Lord Halifax, ist jetzt in London eingetroffen, um mit der Regierung Verhandlungen zu führen.

Ein USA-General sagte es. Die Rüstungsindustriellen von Michigan veranstalteten am Samstag zu Ehren des Chefs der amerikanischen Militärintendantur, General Sommerwell, ein großes Festessen. In einer Ansprache forderte Sommerwell dabei die Fabrikanten auf, von einer „glänzenden Produktion" nicht mehr zu reden, so lange sie nicht in der Lage seien, das USA-Heer mit allem notwendigen Material zu versorgen. „Wir haben, so schloß Sommerwell seine einsichtsvolle Rede, viele Dinge in der Welt verloren; das einzige was wir nicht verloren haben, ist der Dünkel."

Roosevelt hält sich schadlos. Das Kriegsministerium in Washington hat jetzt, der Linie seines Meisters folgend, dafür gesorgt, daß amerikanische Streitkräfte in anderen Ländern die Möglichkeit haben, ohne direkte Bezahlung Vorräte, Material und Ausrüstung von den Regierungen zu kaufen. Die Verrechnung soll dann im Rahmen des Pacht- und Leihgesetzes erfolgen.

Neue Kältewelle in Argentinien. In ganz Argentinien herrscht neuerlich ungewöhnliche Kälte, am Rio Gallegos in Patagonien sind mehrere Kraftwagen und ein Autobus in der chilenischen Grenze in Schneeverwehungen steckengeblieben. Ein Militärflugzeug wurde zur Hilfeleistung entsandt.

Kommunisten in Indien wieder zugelassen. Wie aus Neu-Delhi gemeldet wird, gab der Vizekönig, Lord Linlithgow, eine Verordnung heraus, nach der die kommunistische Partei mit ihren Unterorganisationen in den elf indischen Provinzen wieder zugelassen ist. Alle laufenden Strafverfahren gegen Kommunisten sollen eingestellt und bereits verurteilte kommunistische Gefangene aus den Strafanstalten entlassen werden.

Chinesische Kaufleute an Tschiangkaischek. Wie die chinesischen Kaufleute in Birma und Java haben auch 600 000 chinesische Kaufleute in Indochina ein Telegramm anläßlich des fünften Jahrestages des Chinakonfliktes an Tschiangkaischek gesandt und ihm geraten, zur Rettung Chinas die Beziehungen zu den anglo-amerikanischen Staaten abzubrechen.

Männer und Frauen vor Pflug und Egge

Günstiger Stand der Frühjahrsbestellung in der Mitte der besetzten Ostgebiete

Berlin, 6. Juli. (HB-Funk.)

Der mittlere Raum der besetzten Ostgebiete war zur Zeit der Bolschewistenherrschaft infolge der verhältnismäßig starken Industrialisierung und der geringeren Beschaffenheit des Bodens ernährungswirtschaftlich ein Zuschußgebiet. Man erwartete daher nicht, daß dieses Gebiet durch Lieferungen landwirtschaftlicher Erzeugnisse die europäische Ernährungswirtschaft erleichtern würde, befürchtete vielmehr, daß hier selbst ernste Ernährungsschwierigkeiten auftreten könnten. Nach den Erfahrungen des schweren Winters und nach Beendigung der Frühjahrsbestellung kann nun folgendes festgestellt werden:

Durch die Kriegsfolgen, insbesondere durch die von den Bolschewisten durchgeführten Zerstörungen der Städte und vieler Industriewerke ist eine wesentliche Abwanderung der städtischen Bevölkerung eingetreten. Infolge der naturgegebenen Struktur der Landwirtschaft im mittleren Raum ist diese in ihrer Produktionskraft weniger geschädigt worden, wie es in anderen Gebieten mit weitgehender Spezialisierung und Mechanisierung der Fall war, obwohl im mittleren Raum langandauernde, schwere Kämpfe stattgefunden haben. Auch die klimatischen Bedingungen im mittleren Raum sind dazu angetan, mittlere gleichbleibende Erträge zu gewährleisten, ohne daß es zu allzu großen Schwankungen kommt.

Diese Umstände erklären es, daß hier nicht nur die Anforderungen der Front befriedigt wurden, sondern daß auch die Zivilbevölkerung im vergangenen Winter in ausreichendem Maße mit Nahrungsmitteln versorgt werden konnte. Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß die Bestellung der Winterfrüchte zu 100 Prozent erfolgte; — an vielen Stellen wurden im Herbst 1941 sogar größere Flächen mit Winterfrüchten bestellt, als planmäßig vorgesehen waren. Der Stand der Wintersaaten ist dabei erfreulicherweise als durchweg gut auszusprechen.

Die mit aller Kraft geförderte Durchführung der neuen Agrarordnung hat auf den Aufbauwillen des Bauern gerade während der Frühjahrsbestellung einen sehr günstigen Einfluß ausgeübt. Der Bauer konnte auf dem ihm zugeteilten Land seit langer Zeit zum erstenmal ohne Aufsicht der Bolschewisten arbeiten. Und er tut dies mit Anspannung aller Kräfte. So wurde trotz Pferde- und Saatgutmangel, die besonders in den frontnahen Gebieten Engpässe für die Bestellung darstellten, die Frühjahrssaat vollständig und rechtzeitig eingebracht, natürlich mit Ausnahme der Gebiete, in denen sich Kriegshandlungen abspielten. Es war erfreulich, festzustellen, in wie starkem Maße sich der Aufbauwille der Bauern äußerte. Nicht selten wurde beobachtet, daß Männer und Frauen aus eigener Initiative sich vor den Pflug und die Egge spannten, um die fehlende Zugkraft zu ersetzen, oder daß sie sogar versuchten, in Kolonnen von mehreren Hundert Personen den Acker mit dem Spaten umzugraben.

Das bisherige Ergebnis der landwirtschaftlichen Arbeiten im mittleren Raum ist hinsichtlich der Erzeugung daher als günstig anzusprechen. Die Tätigkeit der deutschen Landwirtschaftsführer wirkt sich außerordentlich fördernd aus und die oft unter schwersten Verhältnissen durchgeführten Vorarbeiten für die Bestellung haben sich restlos bewährt.

Der OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Operationen im südlichen Abschnitt der Ostfront verlaufen planmäßig. Starke feindliche Kräftegruppen, die westlich des Don eingeschlossen sind, stehen vor ihrer Vernichtung. Erneute von Panzern unterstützte Entlastungsangriffe der Sowjets brachen zusammen. Die Luftwaffe unterstützte mit starken Kräften die Operationen und führte schwere Angriffe gegen den feindlichen Nachschubverkehr auf Straßen und Eisenbahnen.

Nördlich Orel griff der Feind mit starken Kräften, unterstützt durch zahlreiche Panzer und Verbände der Luftwaffe, an. Er wurde zum Teil im Gegenstoß unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen. Zahlreiche feindliche Panzer wurden vernichtet. Die Kämpfe sind noch im Gange.

Im Raume von Rschew wurde der eigene Angriff fortgesetzt.

In heftigen Luftkämpfen des gestrigen Tages schossen deutsche Jäger an der Ostfront bei nur drei eigenen Verlusten 127 feindliche Flugzeuge ab.

In Ägypten dauern die Kämpfe um die El Alamein-Stellung an. Luftstreitkräfte bombardierten die Hafenanlagen von Alexandrien und Port Said und griffen britische Panzer und Kraftwagenansammlungen an.

Auf Malta verursachten Tages- und Nachtangriffe deutscher Kampfflugzeuge größere Brände in den Anlagen des Flugplatzes La Venezia.

Nach fünf Jahren Chinakonflikt

Tokio, 6. Juli. (HB-Funk.)

Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Sonntag die Kriegsergebnisse der Armee und Marine im Chinakonflikt seit seinem Ausbruch bis Mitte Juni dieses Jahres wie folgt bekannt:

Feindverluste: 2 338 000 tot.

Versenkte oder beschädigte Schiffe: 1 Kreuzer, 12 Zerstörer, 130 Kanonenboote, 1480 andere Fahrzeuge und gekaperte Schiffe, 2800 abgeschossene oder beschädigte Feindflugzeuge.

Die Kriegsbeute betrug: 5000 Geschütze, 24 200 leichte und schwere MGs, 603 000 Gewehre, 3000 Kraftwagen einschließlich Tanks und anderer Fahrzeuge.

Die japanischen Verluste im gleichen Zeitraum betrugen: 110 000 Tote und 240 Flugzeuge.

Tschiangs Angriffsabsicht vereitelt

Tokio, 6. Juli. (HB-Funk)

Bei einer Ansprache gelegentlich des fünften Jahrestages des Ausbruchs des Chinakonfliktes erklärte General Hata, der Oberbefehlshaber der japanischen Expeditionsarmee in China, durch die pausenlosen Angriffe gegen die Hauptstreitkräfte der Tschungking-Armee sei es gelungen, den beabsichtigten Angriff Tschungkings zusammen mit Großbritannien und den Vereinigten Staaten gegen den Japans zu vereiteln. Die neuerlichen Kampfhandlungen der Japaner in Nordchina und der Provinz Tschekiang hätten die Operationsbasen Tschiangkaischeks vollständig entwurzelt.

General Hata führte weiter aus, daß es gelungen sei, die Wiederherstellungsarbeiten im besetzten chinesischen Gebiet in wirtschaftlicher und politischer Beziehung voranzutreiben, und damit der Nationalregierung in China die Möglichkeit zu geben, sich auszudehnen und den Lebensstandard des chinesischen Volkes zu stabilisieren.

Nach den letzten Berichten von der chinesischen Front haben japanische Flieger am 4. und 5. Juli auf die Provinzen Honan und Kwangsi neue erfolgreiche Bombenangriffe durchgeführt. Die japanischen Angriffe richteten sich vor allem gegen die Luftbasen im Gebiet zwischen Kanton und Hankau sowie gegen die Hauptstadt der Kwangsi-Provinz Kwailin.

Churchill an Tschungking

Berlin, 6. Juli. (HB-Funk)

Der britische Maulstratege Winston Churchill richtete anläßlich des 5. Jahrestages des Chinakonflikts eine „Botschaft an das chinesische Volk," in der er das Tschungking-Kanonenfutter zu weiterem sinnlosen Widerstand zu ermutigen versucht. Einleitend stellt er wehmütig fest, daß England und China jetzt erfahren hätten, was es heißt, allein gegen eine „Aggression" standzuhalten, und fährt dann fort: „Wir sind entschlossen, dem chinesischen Volk, soweit es in unserer Macht steht, jede materielle, moralische und geistige Hilfe zu leisten." Was in der Macht der aus Hongkong und Singapur vertriebenen Briten steht, haben die Chinesen inzwischen erfahren.

10 Jahre Dr. Salazar in Portugal

Lissabon, 6. Juli (HB-Funk)

Die portugiesische Presse feierte am Sonntag den zehnten Jahrestag der Übernahme des Ministerpräsidiums durch Dr. Salazar, der bis dahin Finanzminister war. „Diario de Noticias" schreibt: Damals habe Portugal diesen Regierungschef bekommen, der ihm von der Vorsehung bestimmt sei und dessen einmalige Eigenschaften und sittliche Größen den friedlichen Aufbau Portugals gewährleisten.

MARCHIVUM

Groß-Mannheim

Dienstag, den 7. Juli 1942

Radfahrer absteigen!

Bitte jetzt keine Aufregung. Erst ausreden lassen. Wer sein Stahlroß in Ehren tummelt, hat überhaupt nichts zu befürchten. Was der Besitz eines Fahrrades heute bedeutet, wissen wir alle und wie hart das Gericht Fahrraddiebe anfaßt, haben wir schon so und so oft in der Zeitung gelesen. Heute geht es nur um die „Kunstradfahrer", die halbwüchsigen Bengel, die meist in den Abendstunden die Gegend unsicher machen. Die gibt es in jeder Gegend der Stadt. Leider. Sie fahren immer mit höchster Kraft, über die Lenkstange gebeugt, als ginge es um den Endspurt bei der „Tour de France" und lassen alle Verkehrsdisziplin beiseite. Verwegene Runden ziehen sie, immer haarscharf am Bürgersteig vorbei. Wonniges Gefühl für sie, wenn sie hinter Fuhrwerken vorflitzen können oder das scharfe Gekreisch der jäh angezogenen Bremse die Passanten erschreckt. Mäntel und Schläuche werden so unnütz zu Schanden gefahren, nur weil ein jugendlicher Wichtigtuer seiner Korona imponieren will. Weil wir mit Gummi so reich gesegnet sind! Das ist mehr als nur ein Unfug, schlimmer, als daß man es nur unter der Rubrik „Jugendlicher Übermut" verbuchen könnte. Runter mit diesen Burschen von den Rädern. Die sollen laufen. Wenn sie das Bedürfnis haben, zwanzigmal um ihr Quadrat zu flitzen, bitteschön, nichts einzuwenden, aber ohne Rad. Und unter Wahrung der in Frage kommenden Verkehrsvorschriften.

Verkaufsverbot für Wintermäntel

Die Reichsstelle für Kleidung hat angeordnet, daß Männer- und Burschenwintermantelstoffe sowie Mäntel daraus bis zum 15. September nicht an Verbraucher abgegeben und von diesen bezogen werden dürfen. Auch die Annahme von Vorbestellungen ist bis zu diesem Zeitpunkt unzulässig. Windelmull darf an Verbraucher einfachgewebt nur in Abschnitten von 1,70 Meter und doppeltgewebt von 0,85 Meter abgegeben werden. Für Gummiband ist die Abgabe an Verbraucher auf Abschnitte bis zu 0,40 Meter Länge beschränkt. Ferner wird ein Verkaufsverbot für Bekleidungsgegenstände aus Papier und Papiermischgeweben erlassen. Ausgenommen sind nur Papierkragen und gewisse Arbeiterschutzbekleidungsstücke.

Wer kann Hausgehilfinnen einstellen?

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat einen Erlaß darüber herausgegeben, wann die Arbeitsämter die Zustimmung zur Einstellung von Hausgehilfinnen erteilen sollen. Ist die Hausfrau nach den Feststellungen des Arbeitsamts nicht in der Lage, den Haushalt allein zu versorgen, so soll das Arbeitsamt der Einstellung zustimmen. 1. wegen Schwangerschaft, 2. wegen ihres vorgerückten Lebensalters oder wegen Krankheit, 3. weil dem Haushalt Personen angehören, die besonderer Pflege und Wartung bedürfen, 4. weil sie durch eine kriegswichtige selbständige oder unselbständige Erwerbstätigkeit oder berufliche Ausbildung stark gebunden ist, hierzu gehört auch die Hausfrauentätigkeit im Arzthaushalt, 5. weil die Stellung des Haushaltvorstandes im öffentlichen Leben dem Haushalt belastende Pflichten auferlegt. Voraussetzung ist allerdings, daß die im Haushalt erforderliche Hilfe nicht von Familienangehörigen gewährleistet werden kann.

„Heute wollen wir einmal Breitwegerich und Zinnkraut sammeln"

Unsere Mannheimer Schuljugend ist eifrig bei der Ernte der heimischen Heilkräuter

„Um vier Uhr an der Uhlandschule!" Pünktlich sind die elf- und zwölfjährigen Mädel der Mittelschulklasse zur Stelle. Sogar die Friedrichsfelder haben es sich nicht nehmen lassen, nochmals nach Mannheim zu fahren, um beim Sammeln der Heilkräuter mitzuhelfen. Es ist das erstemal, daß sie alle mit der Lehrerin zusammengehen, bisher haben sie auf eigene Faust das Sammeln betrieben. Die Spankörbchen sind sauber mit Papier ausgelegt, die Scheren nicht vergessen, und Mutter hat außerdem für ein kräftiges Vesperbrot gesorgt.

Auf der Wiese neben der Uhlandschule erregen sofort verschiedene Pflanzen das Interesse. Die Lehrerin wird mit Fragen bestürmt und muß Auskunft geben: da blüht die echte Königskerze neben ihrer falschen Schwester, hier steht die Schafgarbe, der Spitzwegerich. Die ganz Eifrigen haben schon ein kleines Häuflein in ihre Körbe gesammelt. Aber nun geht der Marsch los, an den Schrebergärten vorbei zum Herzogenriedpark. Denn um Heilkräuter zu sammeln, braucht man nicht weit zu gehen, an jedem Wiesenrain blüht und grünt es jetzt, ein leichtes also, uns aus dem großen Arzneischrank der Natur Heilmittel zu holen.

An einem Zaun werden Brombeersträucher entdeckt, da muß man rasch ein paar Blätter für den Eigenbedarf zum Tee mitnehmen. Denn neben den Heilkräutern hat jedes Schulkind den Ehrgeiz, auch der Mutter eine „eigene" Teemischung herzustellen. Längs des Weges wird wilder Wermut gefunden, der mit seinen Bitterstoffen dem Magen so wohltuend ist. „Klipp, klapp" machen da gleich die Scheren, und die sauber abgeschnittenen Blätter wandern in den Korb. Zwischendurch muß die Lehrerin andere Pflanzen begutachten, die ihr von der wißbegierigen Schar gezeigt werden. Oft aber kommt eine Schülerin mit raschem Ausruf der Lehrerin zuvor, denn die Mädel sind auf ihren Ausgängen mit dem heimischen Pflanzenwuchs schon recht vertraut geworden, haben unbekannte Pflanzen in die Schule mitgebracht und so, fast unmerklich, ihr Wissen um die heimische Flora erweitert. Das ist der richtige Botanikunterricht, der nicht aus trockenen Büchern schöpft, sondern aus der freien Natur! Nicht weniger als 240 heimische Pflanzen hat die Klasse im Laufe dieses Jahres kennengelernt, darunter 70 Heilkräuter.

Im Herzogenriedpark hat sich die Schar bald auf der großen Rasenfläche verteilt. In Massen steht da der Breitwegerich, der bei Erkrankungen der Atmungsorgane sich bewährt. Es ist nicht schwer, den Korb zu füllen. Schwer hängt er jedem Mädel beim Heimweg am Arm.

Am nächsten Morgen, lange vor Unterrichtsbeginn, sucht die Klasse ihr „Fräulein" im „Kräuterzimmer". Am Vorabend haben die Zwölfjährigen die gesammelten Kräuter im Speicher des Elternhauses zum Trocknen ausgebreitet. Nun bringen sie das vom letzten Sammeltag stammende, nun schon trockene Gut. Mit großen Augen sehen die Mädel sich im „Kräuterzimmer" um: berghoch liegt hier das „Zinnkraut" geschichtet, wie der Ackerschachtelhalm im Volksmund heißt. Brennesselblätter und Schafgarbe stehen dem Zinnkraut an Menge kaum nach. In der Ecke lehnen ein paar prall gefüllte Säcke, die auf ihre baldige Absendung warten. Wieviel „Punkte" das wieder für die Schule gibt? Denn natürlich hat jedes Schulkind den Ehrgeiz, „seine" Schule an erster Stelle zu wissen.

Keine Schule im Kreis Mannheim, die nicht an der großen Sammelaktion beteiligt wäre, die überhaupt die ganze deutsche Schuljugend erfaßt. Auch die Hitlerjugend setzt sich für das Sammeln der heimischen Heilkräuter ein. Es ist Sache des Kreissachbearbeiters Sachs, den einzelnen Schulen, je nach örtlicher Lage und Art der Schüler, das Sammeln einzelner Heilkräuter aufzutragen, damit der große Arzneischrank der Natur ohne Lücke ausgenützt wird. So wie in unserem Kreisgebiet, ist es auch in anderen Gegenden. Die Schuljugend im Odenwald sammelt jetzt vor allem den roten Fingerhut, denn das daraus gewonnene Digitalin ist als wirksames Herzmittel von größter Bedeutung.

Natürlich bedeutet dieses Sammeln und Sichten der heimischen Heilkräuter für unsere Lehrerschaft eine zusätzliche Belastung. Denn die Unterrichtszeit darf dafür nicht beansprucht werden. Die Belehrung über richtige Wahl der Pflanzen, über das sachgemäße Ernten ohne Flurschaden, über das richtige Trocknen, das Sortieren und Verpacken erfordert viel Zeit. Aber es ist für die Lehrer selbstverständlich, mit ihren jugendlichen Handlangern die wichtigsten Gehilfen unserer Ärzte und Apotheker zu sein. Daß bei dem Eifer, der so in allen Schulen unseres Kreises an den Tag gelegt wird, manche Mannheimer Schule mit lobender Anerkennung für das Jahr 1942 durch den Gauausschuß bedacht werden mag, steht für uns fest. E. K.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Alte Meister im Orgelkonzert

Mit breit strömenden Klängen des kurzen e-moll-Präludiums von Buxtehude im feierlich ernsten Fugenschluß bereitete Hans Schönamsgruber in der kirchenmusikalischen Feierstunde der Lutherkirche barocker Musizierfreudigkeit und Formkunst den Boden. Eine Partita über den Choral „Jesu meine Freude" von J. G. Walther wurde trotz des reichen Rankenwerks in organischer Form vom Organisten gestaltet. Tokkata und Fuge F-dur von J. S. Bach bildeten den packenden Schluß in der Reihe der Werke aus der Zeit der berühmtesten Orgelmeister. Bachs G-dur-Sonate für Cello und Orgel stand neben Händels g-moll-Cellosonate. Während sich Händels Sonate mit ihrer Freude an der bewegten Gesangslinie, mit ihrem reichen Empfinden in den Largo- und Gravesätzen als Musik edelsten Barocks ausweist, führte im einträchtigsten Zusammenwirken von Cello und Orgelspiel Bachs Cellosonate zu einer Verinnerlichung im Andante, zum musikantischen Schwung im blutvollen Allegro, so daß ihre einzig schönen Melodien zeitlos wirkten. Liselotte Richter geigte den Celloteil zur fein abgestimmten Orgelbegleitung mit schwingend beseeltem, klarem Ton und wurde der Eigenart Händels und Bachs vollauf gerecht. Otto Schlick

Strafen für säumige Eierablieferung

Das Städtische Ernährungsamt teilt uns mit, daß in den letzten Wochen gegen eine größere Zahl von Hühnerhaltern zum Teil erhebliche Ordnungsstrafen ausgesprochen werden mußten, weil sie im Wirtschaftsjahr 1940/41 keine oder zu wenig Eier an die amtlichen Sammelstellen abgeliefert haben. Das Städtische Ernährungsamt nimmt zur Zeit Kontrollen über die Ablieferung von Eiern durch Hühnerhalter im laufenden Wirtschaftsjahr vor; wer daher zur Zeit mit der Ablieferung noch im Rückstand ist, hat in diesen Wochen noch Zeit, das Versäumte nachzuholen.

Vom Planetarium. In der Reihe „Das Interessanteste aus Naturwissenschaft, Medizin und Technik" findet am Donnerstag, 9. Juli, ein Lichtbildervortrag statt, der am Freitag wiederholt wird. Er behandelt das Thema der Entwicklungsvorgänge im Kosmos: Wie Erde und Mond zur Welt kamen. Die Lichtbilderschau am nächsten Sonntagvormittag bringt Bilder vom Nanga Parbat, dem Eckpfeiler des Himalaja.

Schachwettkampf. Am Sonntag spielte die Jugend der Ortsschachgruppe Plankenhof gegen Ortsschachgruppe Sandhofen im Durlacher Hof. Als Sieger ging Plankenhof (6:0) hervor.

Grüße aus dem Feld erreichten das HB von Unteroffizier Maier, Obergefreiten Bollmann, Gefreiten Schmitz, Bender, Groß, Lichter, Menzel, Jüngling und Nieß.

Warnung vor einer Schwindlerin. In west- und südwestdeutschen Städten tritt eine Frau als Vertreterin von Fotovergrößerungs- und Buchvertriebsfirmen auf. Sie nimmt Bestellungen und unberechtigte Anzahlungen entgegen. Desgleichen begeht sie Einmietebetrügereien. Als Täterin kommt die siebenundvierzigjährige Maria Wagener, geborene Weisel, in Bad Kreuznach geboren, in Frage. Sie ist 1,54 Meter groß, von starker, untersetzter Statur, hat dunkelblonde Haare und dunkelbraune Augen, lückenhafte Zähne, dicke, eingebogene Nase und Warze auf der rechten Wange. Beim Auftreten der Schwindlerin Festnahme veranlassen. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

Wir gratulieren. Friedrich Müller und Frau Karoline Sophie geb. Hamann, Ladenburg, Zehntstr., feiern heute ihre silberne Hochzeit. Ebenfalls begehen das Fest der silbernen Hochzeit Albert Werle und Frau Amalie geb. Fähr, Uhlandstraße 22a.

Seinen 75. Geburtstag feiert heute Johann Dauer, Tünchermeister, Schönau, Danziger Baumgang 69. Das 65. Lebensjahr vollendet Wehrwärter Peter Hornberger, Ladenburg, Stauwehr.

1700 seifensparende Waschmittel in Deutschland

Neben der einen Einheitsseife gibt es nicht weniger als 1700 seifensparende Waschmittel in Deutschland. Dabei sind allerdings auch Kopfwasch-, Reinigungs- und Scheuermittel mitgezählt. Alle diese markenfreien Waschmittel sind erst nach erfolgter Prüfung durch die Reichsstelle für industrielle Fettversorgung zugelassen worden. Die überraschend große Zahl der Genehmigungen erklärt sich aus den bezirklich sehr unterschiedlichen Möglichkeiten der Rohstoffbeschaffung. Ein festes Handwaschmittel besteht gewöhnlich zu 80 bis 95 Prozent aus Füllstoffen, wie Bimsmehl, Kaolin und anderem, die eine reibende und damit auch reinigende Wirkung besitzen. Die meisten dieser Waschmittel enthalten bis zu 3 Prozent Fett in Gestalt von Seifenpulver. Freilich werden dafür heute kaum noch natürliche oder künstliche Fettsäuren, sondern Austauschstoffe verwandt, die nach neuen Verfahren aus Naphtalin oder Parafin gewonnen werden. Zur Schaumbildung wird den meisten dieser „Austauschseifen" Kastanienmehl oder Saponin (aus einer ausländischen Rinde) beigesetzt. Der Rest besteht meist aus Soda oder Wasserglas.

Verdunkelungszeiten: 22.30—5.00 Uhr

Hier meldet sich Seckenheim

Die in diesem Jahre von der hiesigen Landwirtschaft in größerem Umfang feldbaumäßig angepflanzten Erbsen sind nunmehr abgeerntet. Durch den guten Ausfall des Ertrages wurde wesentlich zur Verbesserung der Gemüseversorgung beigetragen. — Als Vorbote der allmählich heranreifenden Getreideernte wurde hier der Raps an die Dreschmaschine gefahren. Das Druschergebnis ist recht gut ausgefallen und sofort durch die Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft zur Weiterverarbeitung abgeliefert worden.

Frau Friederika Weimert, Freiburgerstr. 55, feierte ihren 75. Geburtstag.

Kurze Meldungen aus der Heimat

„Holla—Ho" am Neckarufer

Neckarhausen war einst ein bedeutendes Nachwuchsdorf für den ehrbaren Stand der Neckarschiffer. Das war im vorigen Jahrhundert vor der Einführung der Dampfschiffahrt auf dem Neckar, als die Schiffe stromaufwärts von Pferden am Ufer gezogen wurden. Auf ihren breiten Rücken aber saßen die „Schiffreiter" und gaben acht, daß die Gespanne den schmalen Leinpfad am Ufer einhielten. Dieses Treideln, wie man es nannte, wobei die Pferde durch den ständigen Zuruf „Holla-Ho" angefeuert wurden, wurde in Schiffszügen durchgeführt, wo je nach Ladung fünf bis zehn Pferde vorgespannt wurden. Der größte Teil der Schiffsreiter stammte aus dem Dorf Neckarhausen. Am frühen Morgen wurde die Abfahrt von Mannheim aus angetreten, die Schiffsreiter wurden unterwegs vom Schiff aus verproviantiert und auch mit Bier versehen, denn das viele Anfeuern der Pferde gab eine trockene Kehle. Am ersten Abend wurde meist in Neckarhausen Rast und Quartier gemacht und bei Bier und Kartenspiel mancher Vorschuß „angelegt". Die nächsten Stationen auf dem Weg nach Heilbronn waren Neckargemünd, Eberbach, Haßmersheim und Wimpfen.

In der Blütezeit des Treideins gab es in Neckarhausen etwa vierzig selbständige Schiffsreiter, von denen die meisten zwei bis drei Pferde besaßen. Gegen Ende der siebziger Jahre zählte man am Ort noch 105 Pferde, die besonders kräftig sein mußten, um für die Schiffszüge Verwendung zu finden. Als aber dann 1878 das erste Kettenschiff auf dem Neckar fuhr, war dieses Gewerbe zum Aussterben verurteilt. Die Schiffsreiter mußten sich nach einer andern Beschäftigung umsehen. Ein Teil fand Unterkunft beim Bahndienst oder bei benachbarten Fabriken und wer von zuhause her ein größeres Stück Land besaß, wurde wieder Bauer. Die Zeiten der freien, ungebundenen Lebens als Schiffsreiter auf dem Leinpfad waren durch die Entwicklung der Schiffahrtstechnik endgültig vorbei.

Aus Bruhrain und Kraichgau

Gefreiter Albert Faul von Obergimpern, Uffz. Jakob Dörr von Peterstal, B-Kanonier Arthur Goll von Bretten erhielten das E.K. II. — In Hockenheim feierte Matthias Schmidt seinen zweiundachtzigsten, in Dalsbach Konrad Machold seinen achtzigsten, in Mühlhausen bei Wiesloch Gastwirt Wilhelm Klein seinen achtzigsten, in Altlußheim die Hebamme Elisabeth Köhler ihren fünfundsiebzigsten Geburtstag. — Erwin Blum in Wiesloch wurde zum Polizeiinspektor, Reichsbahnobersekretär Weindel in Eppingen zum Reichsbahninspektor ernannt. — Auf einer Schulung der HJ-Führer des Stammes IV in Langenbrücken sprach Bannführer Schneider. — Die Frauenschaften von Gochsheim und Ubstadt statteten den Lazaretten in Bruchsal ihren Besuch ab, um die dortigen Insassen mit verschiedenen Gaben zu erfreuen.

l. **Ludwigshafen am Rhein.** Wie die Kriminalpolizei Ludwigshafen mitteilt, ist seit längerer Zeit in der Gegend der Adolf-Hitler-Straße in Ludwigshafen eine feige hinterlistige Person am Werke, die mit anonymen Briefen beleidigenden Inhalts dauernd anständige Volksgenossen beunruhigt. Personen, die in der Gegend des Hindenburgparkes wohnen und in letzter Zeit anonyme Briefe erhalten haben, werden ersucht, das Material bei der Staatlichen Kriminalpolizei Ludwigshafen zu Vergleichszwecken abzugeben, damit dieser Person das unsaubere Handwerk gelegt werden kann.

lit. **Münzesheim.** Das leerstehende Tor- oder Wachthaus am ehemaligen Bruchsaler Tor hat die Gemeindeverwaltung der HJ-Fliegerschar zur Verfügung gestellt. Die Fliegerschar wird in dem geschichtlichen Teilstück — das dazugehörige Bruchsaler Tor wurde vor rund hundert Jahren abgebrochen — ihre Werkstätte einrichten und kann damit in absehbarer Zeit mit dem Modellbau beginnen.

l. **Waldmohr** (Pfalz). Eine Frau, die auf einem bereits gespritzten Kartoffelfeld gearbeitet hatte, erkrankte unter Vergiftungserscheinungen. Sie hat die Vorschrift außer acht gelassen, wonach jeder, der mit gespritzten Kartoffelstauden in Berührung kommt, bevor er ißt oder den Mund berührt, die Hände waschen muß, denn das Spritzmittel enthält starkes Gift.

l. **Homburg** (Saar). In Kirrberg wurde auf dem Acker eine junge Frau von einem Insekt gestochen. Bald darauf trat eine Infektion ein und die Frau starb im Krankenhaus an Blutvergiftung. Fünf kleine Kinder haben dadurch ihre Mutter verloren.

l. **Kaiserslautern.** Der 26 Jahre alte Ludwig Stay von hier wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, weil er in einer Wirtschaft die Kasse mit einem Nachschlüssel geöffnet und daraus etwa 28 Reichsmark gestohlen hatte.

l. **Landstuhl** (Pfalz). Im benachbarten Miesenbach fiel eine 33 Jahre alte Frau vom Heuboden und trug so schwere Verletzungen davon, daß sie kurze Zeit nach dem Unfall starb.

l. **Emmendingen.** Durch den Hufttritt eines Pferdes wurde einem hiesigen Landwirt das Bein abgeschlagen.

r. **Straßburg.** Die Zahl der Studenten und Studentinnen in diesem Semester hat sich gegenüber dem vorhergehenden um ein Drittel erhöht. Es haben sich nunmehr 1292 Studierende immatrikuliert, darunter 440 Elsässer.

SPORT UND SPIEL

Mannheimer Sieg im Vierer-Mannschaftsfahren

Vier Mannschaften aus Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Lörrach hatten sich am Start in Offenburg eingefunden. Die Fahrer mußten eine Strecke von 114 km zurücklegen. Bezirksfachwart Graf-Offenburg hatte eine schöne Rundstrecke, die zum größten Teil durch das Hanauer Land führte und über 38 km lang war, ausgesucht, die dreimal zu durchfahren war. Trotzdem die Karlsruher Willy Nagel in der Mannschaft hatten, mußten sie den Sieg der Mannschaft der Radsportvereinigung Mannheim überlassen, nachdem sie gleich zu Beginn durch Reifenschaden zurückgefallen waren.

Ergebnisse: 1. und Bereichsmeister 1942: Radsportvereinigung Mannheim in 3:06,45 Stunden; 2. Rennclub Freiherr von Drais Karlsruhe 3:08,32; 3. Bezirk 9 (Lörrach) 3:08,47; 4. RV Wanderer Freiburg 3:11,46.

VfR gewinnt Berufung und bleibt im Tschammer-Pokal

Das Reichsfachamt hat der Berufung des VfR Mannheim gegen den bereits ausgesprochenen Ausschluß aus dem Wettbewerb im Tschammer-Pokal wegen angeblich unberechtigter Teilnahme des Spielers Müller von der SpVgg. Sandhofen stattgegeben. Der Übertritt des Spielers Müller geht laut Bescheid des Reichsfachamtes vollkommen in Ordnung und die gegen den VfR erhobenen Anschuldigungen sind hinfällig. Das gegen Wormatia Worms bereits ausgetragene Tschammer-Pokalspiel bleibt in der Wertung für den VfR mit 3:1 gewonnen. Demgemäß tritt der VfR am 12. Juli gegen Opel Rüsselsheim als nächsten Pokalgegner und, falls er gewinnt, im übernächsten Spiel wahrscheinlich gegen den SV Mannheim-Waldhof an.

Damit hat eine mit viel Umständen aufgezogene Angelegenheit für Mannheim ein sehr erfreuliches Ende genommen, denn unsere beiden Pokalvertreter bleiben weiter im Rennen. Es wäre nur zu hoffen, daß für die Begegnung VfR — Waldhof eine andere Paarung gefunden werden könnte.

Um den Rompokal

Kroatiens Tennisspieler konnten beim Rompokal-Ländertreffen in Budapest die Führung von zwei Punkten nicht behaupten. Am Schlußtag gewannen die Ungarn die beiden letzten Einzelspiele und erzwangen somit noch ein 3:3. Im Rompokalwettbewerb ergibt sich nun folgender Tabellenstand:

1. Italien	4 Spiele	6:2 Punkte
2. Ungarn	5 Spiele	5:5 Punkte
3. Deutschland	2 Spiele	2:2 Punkte
4. Kroatien	3 Spiele	1:5 Punkte

Gebiet Moselland schlug Baden

89:76 HJ und 42,5:34,5 BDM

Der Vergleichskampf der Gebiete Baden und Moselland brachte trotz des Ersatzes, den beide Mannschaften in ihren Reihen aufzuweisen hatten, sehr gute Ergebnisse. Besonders die Moselländer hatten einige vorzügliche Nachwuchskönner in ihren Reihen, von denen besonders der Stabhochspringer Holzenbein mit 3,50 m sowie der 400-m-Läufer Hupperts mit 51,1 zu nennen ist. Da die Moselländer auch den besseren Durchschnitt aufzuweisen hatten, gewannen sie den Vergleichskampf verdient mit 23 Punkten Differenz.

Ähnlich war die Lage beim BDM, bei dem Baden wohl einige Spitzenkönnerinnen hatte, jedoch die zweiten Leute zu schwach waren. Die wohl beste Leistung erzielte Maier (Baden) im Hochsprung mit 1,46 m.

Sport in Kürze

Weltmeister Gehmann (Karlsruhe) war auch beim zweiten Wettbewerb des Tiroler Landesschießens in Innsbruck, dem Schießen mit dem Wehrmannsgewehr, bester Einzelschütze. Spörer (Thüringen) und Grimm (Württemberg) belegten die nächsten Plätze, während Thüringen in der Mannschaftswertung vor Tirol-Vorarlberg, Bayern, Württemberg, Berlin und Südwest auf den ersten Platz kam.

Westmark-Tennismeister wurde in Ludwigshafen der frühere Davispokalspieler Fritz Kuhlmann (IG Ludwigshafen). Er schlug im Endspiel den lothringischen Meister Simmer (Diedenhofen) 8:6, 6:0, 6:2.

Deutscher Stehermeister wurde auf der Radrennbahn in Bochum der Dortmunder Erich Bautz, der die 100 km in 1:37,50,5 Stunden bewältigte. Merkens wurde Zweiter vor Killian und Schorn. Meister Lohmann kam durch Sturz um seine Aussichten und der Berliner Hoffmann gab vorzeitig auf.

MARCHIVUM

Die geschichtliche Sendung der Völker

Das Lebenswerk des Heidelberger Philosophen Ernst Krieck

Feierstunde in Heidelberg

Als zum Wintersemester 1938 das Amt des Rektors der Universität Heidelberg von Prof. Dr. Ernst Krieck an Staatsminister Prof. Dr. Schmitthenner überging, war der Weg zur Zusammenarbeit von Universität und Studentenschaft geebnet. Ein Ergebnis der praktischen und wissenschaftlichen Arbeit Prof. Kriecks. Die Universität wuchs durch diese Umgestaltung im nationalsozialistischen Sinn ins Volk. Sinnvoll wurde dieses Verdienst Kriecks in der Feier seines 60. Geburtstages, zu der nicht allein die Universität, sondern vor allem die NSDAP die Öffentlichkeit geladen hatte. Kreisleiter Seiler würdigte vor allem Kriecks Leistungen auf organisatorischem Gebiet, während Prof. Lacroix als Vertreter der Lehrerschaft einen kurzen Abriß von Kriecks Philosophie gab, auf der er die von ihm begründete Erziehungswissenschaft aufbaut.

Darbietungen des Städtischen Orchesters und eines Jungvolk- und Jungmädelchors umrahmten wirkungsvoll die Feier. Nach den Ehrungen sprach Prof. Dr. Schmitthenner die ersten Glückwünsche aus. Mit Begeisterung wurde die telegrafische Nachricht aufgenommen, daß der Führer Prof. Krieck die Goethe-Medaille verliehen hat in Würdigung seiner wissenschaftlichen Leistungen und in Anerkennung seines kämpferischen Einsatzes für die nationalsozialistische Volkwerdung, das badische Ministerium für Kultus und Unterricht überreichte Prof. Krieck als erstem Deutschen die Silberne Hans-Thoma-Plakette; die Universität Heidelberg verlieh Prof. Krieck den Kuno-Fischer-Preis. Ministerialrat Gärtner beglückwünschte den Jubilar im Namen der badischen Lehrerschaft. Als Vertreter der Dozentenschaft sprach Prof. Dr. Schmitthuber, während Gaustudentenführer Dr. Scherberger die Glückwünsche der Heidelberger Studenten überbrachte.

Prof. Krieck dankte in bewegten Worten für die Ehrungen und Glückwünsche. Nachdem er der Gefallenen gedacht hatte, rief er die Anwesenden zum Treuebekenntnis zu Deutschland und seinem Führer auf, dem seine langjährige Arbeit gegolten habe und weiterhin gelten solle.

Sein Weltbild

Prof. Dr. Krieck hat uns mit seinen Werken ein verpflichtendes Weltbild geschaffen, das tief an die Wurzeln des menschlichen Lebens vorstößt und den Menschen in der urgegebenen Polarität von Natur und Geschichte ergreift. Deutung der Natur und Deutung der Geschichte sind daher die Eckpfeiler seines Werkes.

Von Natur kommt der Mensch und ist als natürliches Glied in den Ablauf des kosmischen Geschehens eingebettet. Natürlich ist auch seine Verwurzelung in heimatlicher Erde und die blutsmäßige Gebundenheit an Volks- und Rassetum. Über das natürliche Leben des Menschen aber wölbt sich — das naturhafte Dasein überhöhend — sein geschichtliches Bewußtsein, das ihn zu geschichtlicher Schöpfung, sei es in Politik, Kunst, Technik oder Wissenschaft, hinführt, wenn er den Blick frei hat für die schicksaltragenden Mächte. Im Rassetum treffen, natürliche, d. h. blutsmäßige Herkunft und geschichtliches Schöpfertum, das die Erfüllung zu geschichtlicher Dauer in sich birgt, zusammen. Daraus erklärt sich die zentrale Stellung des Rasseprinzips in Kriecks Anschauung, spricht er doch wiederholt die Erkenntnis aus, daß alle geschichtliche Sendung der Völker und die damit verbundene Erfüllung zutiefst rassisch bedingt ist.

Aus der Teilhabe an gemeinsamen, geschichtstragenden Rassetum erwächst die Aufgabe den europäischen Völkern, sich mit einheitlichem Willen zusammenzuschließen, ergeht die Forderung zu gemeinsamer Arbeit auf Grund gemeinsamer Ziele und Ideale.

Gerade aus der neuen Bedeutung, die Krieck dem Volks- und Rassetum zuweist, kann die erstrebte Neuordnung nie die Form eines Zwangskollektivs annehmen, denn auf Grund der Erkenntnis der völkisch-rassischen Werte wird jedem Volk das Seine zuerteilt werden müssen. Der nationale Sozialismus, wie er im Deutschen Reich zukunftsmächtig aufgebrochen ist, stellt jedem Volk die Aufgabe, diesen Sozialismus, der für alle in der kommenden Neuordnung ein verpflichtender Gedanke sein wird, auf die dem Volke eigene Art und Weise umzugestalten. Dies gilt ebenso für alle kulturellen Leistungen: Je mehr ein Volk seinen Charakter darin zum Ausdruck bringt, desto fruchtbarer wird die Zusammenarbeit aller untereinander sein, wobei die einheitliche Ausrichtung, wie gesagt, durch die gemeinsamen Wertordnungen, ein gemeinsames Weltbild gewahrt bleibt.

Naturbild und Geschichtsbild sind die beiden Pole dieses Weltbildes, deren Ausgestaltung Krieck zu seiner Lebensarbeit gemacht hat, am unmittelbarsten in den beiden Werken „Leben als Prinzip der Weltanschauung und Problem der Wissenschaft" (1938) und „Der Mensch in der Geschichte" (1940) zum Ausdruck kommend. Naturbild und Geschichtsbild gehören eng zusammen und ergänzen einander, in dem Sinn, daß jede politische Haltung auch die Naturanschauung des betreffenden Menschen beeinflussen wird, wie umgekehrt die Stellung zur Natur seinen geschichtlich-politischen Charakter mitbestimmt.

Kompromißlos, fanatisch seinen Ideen hingegeben und sie in allen Lebenslagen verfechtend, liegt das Leben Kriecks vor uns. Rastlose und unermüdliche Arbeit und ein eiserner Wille führten den Schwarzwälder Bauernsohn in das Lehrerseminar. Mit sicherem Blick für das, was echt und lebendig und das, was Schein und Lüge war, führte der Weg weiter in die langen Jahre des aufreibenden Schuldienstes, in die kulturpolitischen Kämpfe der Systemzeit, bis sein Mühen dem Schein nach mit der Berufung an die Pädagogische Akademie in Frankfurt am Main die Erfüllung fand. Aber nie ging es Krieck um persönliche Sicherheit — immer stand vor seinen Augen die Zukunft des deutschen Volkes, zu deren Neugestaltung er rücksichtslos gegen sich selbst seine Person zum Einsatz brachte. Als er bei einer Sonnwendfeier, die ihn mit der gleichfalls nach Neuordnung strebenden Jugend zusammenführte, zum Schluß seiner Rede einen Heilruf auf das „Dritte Reich" ausbrachte, folgte Dienstenthebung und Strafversetzung. Mit der Wende des Jahres 1933 wird Krieck Rektor an der Universität in Frankfurt, 1934 folgt er dem Ruf seiner Heimat. Er wird Professor an der Universität Heidelberg und vertritt Philosophie, Pädagogik und Staatslehre.

Und während all der langen Jahre nie erlahmende Arbeit — unerbittlich gegen sich selbst und sich kaum die nötigste Ruhe gönnend — ließ ein Lebenswerk zur Reife kommen, das aus Kampf und Not geboren, den Willen und den Glauben an die deutsche und darüber hinaus die europäische Zukunft ausstrahlt.

Dr. Waldtraut Eckhard.

Der Professor / Von Werner Oellers

Der Hochzeitsreisende Becker musterte aufmerksam das Profil des Alten, der in der anderen Ecke des Wagens zum Abteilfenster hinausguckte. Den kennst du doch, den kennst du doch! Da nahm der Fremde ein Buch aus der Mappe, legte es auf den Schoß, zog ein Taschentuch hervor, hauchte die Kneifergläser an, wischte sie ab, schneuzte sich umständlich und mit großem Lärm, schob die durch die Bewegung unter den Ärmeln hervorgerutschten Manschetten zurück, hüstelte ein kurzes, unnötiges Husten, schlug sein Buch auf und begann zu lesen.

Wie von einem Blitzstrahl war das Dunkel in Beckers Hirn erleuchtet, war der Kontakt mit der Vergangenheit wiederhergestellt worden. In seinem Gesicht stand mit einem Male ein jungenhaftes, lausbübisches Lächeln. Vor seine Seele traten alte, wohlvertraute Bilder, die jahrelang unbesehen und überwuchert von den Forderungen des Tages im Abstellraum des Gehirns verstaubt gelegen hatten und die er nun mit ihren echten, unvergänglichen Farben vor sein Bewußtsein gestellt sah; das Bild eines Schulsaales mit achtzehn Leuten, eine Tafel, ein Katheder, ein Professor mit goldgerandetem Kneifer. Der Professor saß hinter dem Katheder und sagte: „Wer eine Übersetzung benutzt, versündigt sich an sich selbst." Er sagte: „Sie müßten mehr Lebensernst haben, meine Herren." Er ging, die Hände auf dem Rücken, mit leicht wippender Oberkörperbewegung und unnötigem, nervösem Husten durch den Mittelgang, blieb vor Becker stehen und sagte bekümmert: „Was soll aus Ihnen noch werden, Becker? Nicht einmal konjugieren können Sie." Er sagte vor Ostern: „Fünf Mann bleiben auf der Strecke liegen, ohne Gnade und Wurmkraut. Allen voran der Becker." Er sagte nach Ostern: „Na, Becker, ich habe noch einmal ein Auge zugedrückt." Er sagte nach dem Abitur: „Becker, das Abitur haben Sie, aber Sie können noch immer nicht konjugieren."

Tausend Bilder standen vor seinem Geist. Glücklich und versonnen lächelte er, als er nun seiner Frau zuzwinkerte, listig und schalkhaft.

Dann sagte er laut, mit der würdigen professoralen Stimme des Originals: „Meine Herren, wer eine Übersetzung benutzt, versündigt sich an sich selbst." Der Alte in der Ecke guckte auf mit großen Augen. Unbeirrt fuhr Becker fort: „Sie müßten mehr Lebensernst haben, meine Herren, besonders Sie, Becker!" Er sah seine Frau abgründig besorgt an, zwickte sie am Ohrläppchen und sagte bekümmert: „Was soll aus Ihnen noch werden, Becker? Nicht einmal konjugieren können Sie!"

In diesem Augenblick stand der Alte in der Ecke auf. Seine Augen glänzten, und das ganze Gesicht strahlte vor freudiger Überraschung. Mit ausgebreiteten Armen ging er auf Becker zu. „Der Becker", sagte er bewegt und faßte ihn mit beiden Händen. Und sah ihm lange in die Augen.

Als der Alte und die junge Frau nachher eine Weile allein waren, ergriff er ihre Hände und sagte: „Noch einmal meinen herzlichsten Glückwunsch, junge Frau! Er war einer der wenigen Schüler, die man gern haben mußte, die man nie vergißt. Man durfte es ihm nur nicht sagen."

Kleiner Kulturspiegel

Annellese Rothenberger, Schülerin von Frau Erika Müller und der Hochschule für Musik und Theater Mannheim, wurde für die kommende Spielzeit als Koloratursopranistin an das Theater der Stadt Koblenz verpflichtet.

Beethovens IX. Symphonie erlebte ihre griechische Erstaufführung im antiken Freilichttheater des Herodes Atticus. Das Orchester des Athener Konservatoriums unter Franz von Hoesslin konnte einen großen Erfolg erzielen. Das Publikum spendete dem Orchester, dem Dirigenten und den im Schlußchor mitwirkenden deutschen und griechischen Soldaten begeisterten Beifall.

In einem Festakt wurde in der Aula der Universität Bonn der Josef-Görres-Preis der Johann-Wolfgang-Goethe-Stiftung dem verdienten Nestor der rheinischen Kunstgeschichte und langjährigen Provinzialkonservator der Rheinprovinz, Professor Paul Clemen verliehen.

Ein neues Orchesterwerk Theodor Bergers, die „Romanze vom Prinzen Eugen", wird von Oswald Kabasta während des nächsten Konzertwinters in München uraufgeführt werden.

Das Reussische Theater in Gera wird zu Beginn der nächsten Spielzeit Glucks „Alceste" in der Ausgabe von Hermann Albert aufführen, der die italienische Urfassung von 1767 zugrundeliegt.

In Braunschweig wird demnächst unter Leitung von Paul Gerecke ein neues Theater eröffnet werden, das ausschließlich Operette pflegen will.

Ein Filmgesicht: Anna Dammann
Foto: Ufa-Baumann

Das innere Licht

Zum 70. Geburtstag von Hans Heinrich Ehrler

Der Schwabe Hans Heinrich Ehrler ist siebzig Jahre alt geworden. „Was wäre ein deutscher Dichter", sagt er einmal in seinem schönen, bekenntnishaften Buch „Mit dem Herzen gedacht", „wenn nicht Inbegriff des deutschen Menschen, das heißt ein von dem Geschick der Nation zuerst, zuinnerst Mitergriffener?" Und wie in diesem Buch, in dem der Dichter mit dem Blick tiefster innerer Anschauung dem Leben, den Bildern der Kindheit, den Kräften der Heimat und den Spiegelungen des Herzens nachsinnt, so geht es dem Dichter auch in seinem übrigen Schaffen um die Erweckung echten deutschen Menschentums, um die Erfüllung der Aufgabe, „das innere Licht unseres Wesens anzuzünden." Da ist der Roman „Die drei Begegnungen des Baumeisters Wilhelm", da ist das wenig beachtete und doch tieferschütternde Kriegsbuch „Wolfgang. Das Jahr eines Jünglings", in dem es ihm weniger auf die äußeren Geschehnisse als auf die Deutung seelischer Vorgänge ankommt, da ist ferner der Roman „Die Frist", in dem ein Sterbender die Geschichte seines Lebens niederschreibt.

Man ahnt schon, daß die seelische Grundtendenz der Ehrlerschen Bücher unweigerlich zur Lyrik führen muß. Und im Gedicht hat es Hans Heinrich Ehrler auch zu einer Reife, zu einer Reinheit in Form, Empfindung und Gedanken gebracht, die manche seiner Verse den kostbarsten Stücken deutscher Lyrik zur Seite stellen. Auch in ihnen wird der klare, um die tiefsten Lebensgeheimnisse ringende Geist von dem „inneren Licht" des gläubig die Welt erschauenden Dichters durchleuchtet. „Da wo das Wirkliche und das Überwirkliche ineinandergreifen, ist die Heimat seiner Dichtung", sagt er einmal von sich selbst; seine bekanntesten Gedichtbücher „Gesicht und Antlitz", „Die Lichter schwinden im Licht" und „Unter dem Abendstern" bilden denn auch jene Brücke vom Realen zum Metaphysischen, die über die Erkenntnis aller großen ethischen Werte, über Gott, Liebe, Natur, Heimat und Vaterland führt. So ist der Wachsziehersohn aus Mergentheim zum „Diener der deutschen Muttersprache" und zu einem unserer tiefsten Dichter geworden, der seine Berufung, sein Ziel selbst einmal in die Worte kleidete: „So sah er, wollte er zeigen, was er im Gleichnis gesehen, in den Dingen, in den Menschen, im Vaterland, auf der Erde Gottes Helle geben, das war sein Wunsch, und den Glauben am Sinn des Ordo mundi nicht verderben lassen, noch an die deutsche Sendung."

Heinz Rusch.

Donate und die Pilze

ROMAN VON ANNA ELISABET WEIRAUCH

Nachdruck verboten.

6. Fortsetzung

Immer wieder drängt sich ihr das auf, während des Plauderns und Fragens. „Ich schwatze und schwatze", unterbricht sie sich. „Jetzt müßt ihr mir erzählen ..."

„Da gibt's nicht viel zu erzählen", sagt Sabine aufstehend. „Und gewiß nichts Interessantes ... aber jetzt muß ich erst einmal für das Essen sorgen und ein Bett für dich richten ... du mußt doch hungrig und müde sein!"

„Gar nicht! Aber ich bringe euch aus der gewohnten Ordnung ..."

„Ach, so streng sind wir nicht an eine Ordnung gebunden ... weißt du das nicht mehr? Ich bemühe mich zwar, auf Pünktlichkeit zu halten ... aber ich komme nicht an gegen die ganze Bande ... das Essen ist oft fertig, und die Herrschaften erscheinen einfach erst, wenn sie Hunger haben ..."

„Und oft haben wir Hunger ... wirft die Luxl vorlaut ein „und das Essen ist nicht fertig."

„Kommt auch vor", gibt Bine gutmütig zu, „wie jetzt zum Beispiel!"

„Jetzt hab' ich gar keinen Hunger!" Die Luxl schüttelt heftig den Kopf. „Ich bin viel zu aufgeregt!"

„Wenn du keinen Hunger hast", schlägt Donate vor, „dann hilf mir erst schnell noch auspacken ... es liegt draußen allerhand herum, was ich euch mitgebracht habe!"

In aller Eile hat Donate noch zusammengekauft, worauf ihr Blick gerade fiel ... Süßigkeiten, Bücher, Parfüm, bunte Seidentücher, Handschuhe ... dann das große Geschenk, das „Heuwunder", kommt ja erst in unabsehbar ferner Zeit — in einigen Wochen, wenn sie längst nicht mehr da sein wird. Und mit leeren Händen konnte sie doch nicht erscheinen ...

Das Einkaufen hat ihr Freude gemacht, aber noch weit größere Freude macht das Auspacken. Und sie bereut fast, nicht das Doppelte, das Zehnfache gekauft zu haben! Wie unverwöhnt sind diese großen Kinder, wie wehren sie mit feuchten Augen, fast erschrocken, die kleinen Geschenke ab — und wie können sie überströmend ihren Dank und ihren Jubel äußern — fast beschämend.

Donates Herz wird groß und warm ... schenken können, geben können — größte aller Seligkeiten! Sie hat es schon oft im Leben empfunden, aber noch nie ist ihr die Freude und Dankbarkeit so stark entgegengestrahlt — warum hat sie nur so lange gezögert, sich diesen Genuß zu verschaffen? Warum ist sie so lange nicht hier gewesen, wo so viel Liebe und Anhänglichkeit für sie bewahrt lag und ihr wohltuend entgegenströmt? Warum? Ach, ganz gleich ... jetzt ist sie hier ... und es ist herrlich, hier zu sein ...

*

Wenn noch ein Rest von Fremdheit bestand, dann ist er in den nächsten vierundzwanzig Stunden völlig geschwunden. Am frühen Morgen schon hat Donate Haus und Garten bis in den letzten Winkel durchstreift, hat vieles Altbekannte begrüßt und das wenige Neue kennengelernt. Und ein paar Stunden später hat sie sich schon in die vielfache häusliche Tätigkeit eingeschaltet.

Irgendwo ist immer jemand beschäftigt, der Hilfe gebrauchen kann — auch die Hilfe eines „ungelernten Arbeiters", wie Donate sich lachend bezeichnet. Mit Luxl pflückt sie Erdbeeren aus dem dunklen taufeuchten Blättergewirr der langen Rabatten und entfernt die langen blassen Ausläufer, die der Pflanze die Kraft nehmen wollen.

Nach einer Stunde Bückens, als der Rükken ihr schon reichlich weh tut, gesellt Donate sich zu Bine, die im Schatten eines blühenden Holunderstrauchs auf der roh gezimmerten Bank sitzt und Schoten auslöst. Bine will keine Hilfe haben, aber Donate greift selbstverständlich in den Korb, während sie mit Bine plaudert. Es ist ein angenehmes und vertrautes Geräusch, das leise Knacken, mit dem die prallen Schoten beim Daumendruck auseinanderspringen, ein angenehmes Gefühl, die atlasglatten Kügelchen aus ihrer Hülse zu streifen ... und wenn Donate in dem verflossenen Jahrzehnt irgendwo auf der Welt dazu Gelegenheit gehabt hätte, so hätte das unweigerlich die Erinnerung an Bucheck in ihr wachgerufen — und vielleicht sogar an diese Bank neben der Küchentür, wo gewohnheitsmäßig solche Arbeiten verrichtet wurden — eine schmerzlich-süße, sehnsüchtige Erinnerung, verknüpft mit dem strengen Duft von blühendem Holunder, mit dem Gesumm unzähliger Insekten, mit unablässigem Vogelgezwitscher und mit dem Bild einer weiten, zauberhaften Landschaft. Einer Landschaft, die sie mit jedem Blick, mit jedem Atemzug in sich eintrinkt, während ihre Finger sich mechanisch bewegen ... die Wiesen, wie grüne Samtteppiche, wo sie gemäht oder abgeweidet sind, wie verwilderte Blumenbeete in maßloser Üppigkeit, wo sie noch weiß sind von Margueriten, gelb von Hahnenfuß, lila von Kuckucksblumen und silbergrau überhaupt von Zittergras ... die schwarzgrünen Waldstreifen, die sich wie Zungen von den Höhen herunterstrecken, die fein ausgezackten Umrisse der fichtenbestandenen Hügel in der Nähe — und dahinter die gewaltigen Konturen der steinernen Riesen, ineinander-, hintereinander geschachtelt, steingrau und lilarosa die vordersten, in immer zarteres Blau hinüberdämmernd die ferneren, verschmelzend mit der weißblauen Glut des Sommerhimmels ... schönes Bild! Geliebtes Bild! Eingeätzt auf dem tiefsten Grund des Gedächtnisses, begraben unter anderen Eindrücken ... immer wieder für kurze Momente aufgeweckt, durch eine ähnliche Landschaft, durch ein Gemälde, durch einen Film ... durch eine Theaterkulisse manchmal ... und jetzt endlich wieder lebendige Wirklichkeit!

Bines Arbeit ist viel zu schnell beendet und ihr in die Küche zu folgen, verspürt Donate keine Lust. Sie schlendert rückwärts um die grauen Mauern herum, dem rauschenden und platschenden Geräusch nach, das der Wasserstrahl aus dem Gartenschlauch auf den Wagen verursacht. Da steht der Franzl in der abgewetzten ledernen Kniehose, die weißen Hemdsärmel hochgekrempelt und spritzt seinen Wagen ab. Und ein paar Minuten später hat Donate den Lederlappen in der Hand und poliert die Scheiben ...

Bei all diesen Beschäftigungen läßt es sich gut reden. Die Luxl hat nicht viel erzählt — sie hat nur Fragen gestellt, mit brennenden Augen immer neue Fragen: was Donate alles gesungen hat, wo überall in der Welt sie gewesen ist, bei wem sie studiert hat und wie lange ... ob das Studium schwer ist, und teuer ... und wann es sich bezahlt macht ...

Donate ist ein wenig erstaunt über dieses Interesse, aber sie gibt bereitwillig Auskunft. Sie hätte auch viele Fragen zu stellen — freilich nicht an dieses Kind. Die Kleine ist ihr noch die Fremdeste im Haus, und es wundert sie gar nicht, wenn Lux von Zeit zu Zeit das verwandtschaftliche „Du" vergißt.

Mit Bine ist sie weit vertrauter. Als sie mit ihr auf der morschen Holzbank saß, war es genau wie früher, sie schwatzten und tuschelten und kicherten wie in ihrer Backfischzeit. Und Bine erzählte aufrichtig und rückhaltlos, was Donate wissen wollte ...

(Roman-Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Einsatzbedingungen der Ostarbeiter

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat eine Verordnung erlassen, die die Einsatzbedingungen der Ostarbeiter grundsätzlich regelt. Nach dieser Verordnung sind als Ostarbeiter nur diejenigen Arbeitskräfte nichtdeutscher Volkszugehörigkeit anzusprechen, die im Reichskommissariat Ukraine, im Generalkommissariat Weißruthenien oder in Gebieten, die östlich an diese Gebiete und an die früheren Freistaaten Lettland und Estland angrenzen, erfaßt und nach der Besetzung durch die deutsche Wehrmacht in das Deutsche Reich einschließlich des Protektorats Böhmen und Mähren gebracht und hier eingesetzt werden. Die im Reich eingesetzten Ostarbeiter stehen in einem Beschäftigungsverhältnis eigener Art. Die deutschen arbeitsrechtlichen und arbeitsschutzrechtlichen Vorschriften finden auf sie nur insoweit Anwendung, als dies besonders bestimmt wird.

Die im Reich eingesetzten Ostarbeiter erhalten ein nach ihrer Leistung abgestuftes Arbeitsentgelt. Bei der Feststellung des Entgelts, das dem einzelnen Ostarbeiter zu zahlen ist, ist von den Lohnsätzen vergleichbarer deutscher Arbeiter auszugehen. Bleibt der Ostarbeiter in seiner Arbeitsleistung hinter der Durchschnittsleistung eines deutschen Arbeiters zurück, so ist bei der Feststellung des ihm zu zahlenden Entgelts von einem entsprechend verringerten Vergleichslohn auszugehen. Erschwernis-, Schmutzzulagen und ähnliches sind bei der Ermittlung des Vergleichslohns zu berücksichtigen.

Dem Ostarbeiter ist ein Arbeitsentgelt nur für die tatsächlich geleistete Arbeit zu gewähren; doch sind die Bestimmungen über Arbeitsausfall infolge ungünstiger Witterung entsprechend anzuwenden. Höhere Entgelte, als sich nach diesen Vorschriften ergeben, dürfen dem Ostarbeiter nicht gewährt werden. Die Ostarbeiter haben, soweit vom Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz nichts anderes bestimmt wird, keinen Anspruch auf Zuschläge zum Arbeitsentgelt für Mehrarbeit, Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit. Trennungs- und Unterkunftsgelder sowie Auslösungen und Zehrgelder dürfen nicht gezahlt werden.

Das Arbeitsentgelt ist am Ende des üblichen Lohnabrechnungszeitraumes nach Abzug des Gegenwertes für gewährte Sachleistungen in bar auszuzahlen. Die vom Unternehmer gewährte Unterkunft und Verpflegung sind nach bestimmten Sätzen in Rechnung zu stellen. Sonstige Sachleistungen, wie Bekleidung, Schuhwerk usw. sind zu angemessenen Preisen zu verrechnen.

Für die Tage, an denen der Ostarbeiter wegen Krankheit oder Unfall nicht arbeiten kann, ist, soweit nicht Krankenhauspflege gegeben wird, lediglich freie Unterkunft und Verpflegung vom Unternehmer zu stellen. Im übrigen regelt sich die Krankenversorgung dieser Arbeitskräfte nach den Vorschriften, die der Reichsarbeitsminister erläßt.

Urlaub und Familienheimfahrten werden zunächst nicht gewährt. Die näheren Vorschriften über eine Einführung von Urlaub und Familienheimfahrten erläßt der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz.

Arbeitgeber, die Ostarbeiter beschäftigen, haben eine Ostarbeiterabgabe zu entrichten. Landwirtschaftliche Arbeitgeber haben nur die Hälfte dieser Abgabe zu zahlen. Diese Abgabe fließt ausschließlich dem Reich zu.

Die Ostarbeiter haben keine Lohnsteuer und keine Bürgersteuer während ihrer Beschäftigung innerhalb des Deutschen Reiches zu zahlen.

Die Ostarbeiter können ihr Arbeitsentgelt ganz oder zum Teil verzinslich sparen; der ersparte Betrag wird in die Heimat überwiesen und steht dort dem Sparer oder dessen Familienangehörigen nach näheren Vorschriften des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete oder des Oberkommandos der Wehrmacht zur Verfügung.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Reparaturbedürftige Uhren

Um den sich in den Uhrengeschäften häufenden Reparaturaufträgen zu begegnen, hat der Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers in einer Anweisung an die Uhren-Einzelhändler bestimmt, welche Uhren ab 1. Juli 1942 überhaupt und in welcher Reihenfolge sie zur Reparatur angenommen werden dürfen. Damenuhren unter einer bestimmten Werkgröße sowie mit Edelsteinen und Perlen besetzte Uhren und antike, Haushalts- und Betriebsuhren werden künftig zur Reparatur nicht mehr angenommen. Die Uhrenreparaturen sind ihrer Dringlichkeit nach in drei Stufen eingeteilt. Zu der ersten Stufe rechnen Wecker von Angestellten und Beamten der Reichspost und der Reichsbahn sowie von Schiffseignern und Schiffsführern der Binnenschiffahrt, von Rüstungsarbeitern und der durch Feindeinwirkung Geschädigten. Auch Taschen- und Armbanduhren von Frontsoldaten und in Frontnähe tätigen Rot-Kreuz-Schwestern sowie der durch Feindeinwirkung Geschädigten gehören dieser Dringlichkeitsstufe an. Die Uhren dieser Stufe sollen vordringlich zur Reparatur angenommen werden; ihre Reparatur ist vordringlich auszuführen. Zur zweiten Stufe gehören Taschen- und Armbanduhren von Angestellten der Reichspost und der Reichsbahn usw., von Wehrmachtsangehörigen mit Heimatstandort und von Arbeitern in kriegswichtigen Betrieben. Zur dritten Stufe schließlich gehören Reparaturen von Weckern, Taschen- und Armbanduhren von allen übrigen Personen. Die Uhren-Einzelhändler sind angewiesen, die Zugehörigkeit der Reparaturen zu den verschiedenen Stufen zu prüfen. Ist der Betrieb mit Reparaturen der beiden ersten Stufen überlastet, so ist er verpflichtet, die Annahme von Reparaturen zurückzuweisen. Nicht von der Anweisung betroffen werden Kurzzeitmesser und Uhren-Anlagen in kriegswichtigen Betrieben. Zuwiderhandlungen gegen diese Anweisung sind strafbar.

Der Lohnzuschlag in der Binnenschiffahrt

Die Schiffsbesatzungen in der Binnenschiffahrt erhalten zu den in der Tarifordnung festgelegten Grundlöhnen einen widerruflichen, außertariflichen Zuschlag von 15 Prozent. Nach einem Bescheide des Reichsfinanzministers an die Reichsverkehrsgruppe Binnenschiffahrt vom 24. Juni dieses Jahres ist der Lohnzuschlag, der nach den obigen Anordnungen zu den in der Tarifordnung festgelegten Grundlöhnen zu zahlen ist, als Arbeitslohn des Empfängers zu behandeln. Der Lohnzuschlag gehört bei der Veranlagung des Arbeitgebers zur Einkommensteuer oder zur Körperschaftssteuer zu den abzugsfähigen Betriebsausgaben. Die vom Reich erstatteten Lohnzuschläge gehören zu den Betriebseinnahmen. Für Lohnzuschläge, die im Laufe des Wirtschaftsjahres gezahlt und bis zu seinem Ende nicht erstattet worden sind, ist der Erstattungsanspruch in der Hauptbilanz zu berücksichtigen. Der Lohnzuschlag gehört auch zur Lohnsumme im Sinne des Gewerbesteuergesetzes.

Deutsche Linoleum-Werke AG. Bietigheim. Die am 28. Juli stattfindende Hauptversammlung hat über einen Vorschlag der Verwaltung, das Grundkapital von 20 auf 10 Mill. RM. rückwirkend zum 31. Dezember 1941 durch Einziehung eigener Aktien herabzusetzen und anschließend eine Berichtigung des Kapitals auf 13 Mill. RM. vorzunehmen, zu beschließen. Als Dividende sind 5,5 Prozent auf das berichtigte Grundkapital vorgesehen. Im Vorjahr wurden 6 Prozent auf das außenstehende Kapital von 9,9 Mill. RM. verteilt.

Obst- und Gemüsepreise in Baden

Mit Wirkung vom 6. Juli 1942 wurden von der Preisbildungsstelle beim Badischen Finanz- und Wirtschaftsministerium folgende Erzeugerpreise für Obst und Gemüse festgesetzt:

Obst: Erdbeeren 35 und 31 Pfg. je Pfund; Johannisbeeren 19 Pfg. je Pfund; Stachelbeeren 18 Pfg. je Pfund; Himbeeren 35 und 32 Pfg. je Pfund; Heidelbeeren 30 Pfg. je Pfund; Kirschen 30, 26, 22 und 32 Pfg. je Pfund.

Gemüse: Weißkohl 10 Pfg. je Pfund; Kohlrabi 5, 3½ und 2 Pfg. je Stück; Tomaten 42 Pfg. je Pfund; Karotten 14 und 11 Pfg. je Bund; Erbsen 14 Pfg. je Pfund; Rettiche 10 und 6 Pfg. je Bund, 8 und 5 Pfg. je Stück; Gurken 28 Pfg. je Pfund; Rhabarber 4 und 3 Pfg. je Pfund. — Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen werden bestraft.

Tankschiffsfrachten von Mannheim nach Köln, Düsseldorf und Duisburg. Nach dem Beschluß des Frachtenausschusses für den Tankschiffverkehr mit Mineralöl auf Binnenwasserstraßen in Berlin ist bestimmt worden, daß für Schiffe, die leer von unterhalb nach Mannheim gehen müssen, die Fracht von Mannheim nach Köln, Monheim, Düsseldorf und Duisburg 2,50 RM. je Tonne beträgt.

Wagengestellung für unmittelbares Wasserumschlagsgut. Um den Schiffsumlauf zu beschleunigen und damit die Leistung der Wasserstraßen zu heben, wird seit Anfang Juni die Wagengestellung für den unmittelbaren Wasserumschlag Schiff-Bahn und Bahn-Schiff mehr als bisher begünstigt. Um sicherzustellen, daß die Güter unmittelbar ohne Zwischenladung umgeschlagen werden, hat der Absender im Frachtbrief zu vermerken: „Zum unmittelbaren Umschlag Schiff-Bahn" oder „Zum unmittelbaren Umschlag Bahn-Schiff". Der Frachtbrief muß bei der Bestellung des Wagens bei der Versandgüterabfertigung vorgelegt werden.

Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark. Für den Monat Juli gelten die gleichen Sätze wie für Juni (vergleiche HB Nr. 125 vom 7. Mai).

Private Krankenkassen und Unfallversicherung. Eine klare Regelung des Leistungsverhältnisses zwischen privater Kranken- und Unfallversicherung wurde durch Zusammenarbeit zwischen dem Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung und den Wirtschaftsgruppen Unfall-, Lebens- und Krankenversicherung getroffen. Bei Anspruch der Heilkostenerstattung gegenüber mehreren Versicherern zahlt zuerst die Einzelkrankenversicherung, dann die Einzel-Unfallversicherung, während sich die entsprechenden Gruppenversicherungen anschließen. Die nachfolgenden Versicherer haften nur ergänzend.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehls (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Familienanzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt: **Marga Feulner, Erich Schwendemann.** - Mannheim, B 6, 15; Mannheim, Donnersbergstr. 19, z. Z. im Felde, Juli 1942.

Wir haben uns verlobt: **Gertrud Rueh, Adolf Schmidt** (z. Z. Wm.) Mannheim (Eichelsheimerstr. 43), den 7. Juli 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Richard Berlinghoff** (Feldweb.), **Marianne Berlinghoff, geb. Stump** Mannheim (Soironstr. 2), 7. 7. 42

Als Vermählte grüßen: **Helmut Gegenheimer,** cand. ing., **Annemarie Gegenheimer, geb. Leitz.** Mannheim - Feudenheim, Körnerstr. 58, den 4. Juli 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen herzlichen Dank. Wachtmeist. **Willi Mühlbaur** (z. Z. Osten) **u. Frau Rosa, geb. Beul.** - Mannheim (Traitteurstraße 15), Juli 1942.

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen herzlichen Dank. **Georg Knäpple u. Frau Friedel, geb. Siegwart.** - Schriesheim (Talstraße 66), den 6. Juli 1942.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater seines Kindes, mein lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Gustav Hermann

Fahrer bei einer Infant.-Fahrabteilung

im blühenden Alter von nahezu 36 Jahren in einem Heimatlazarett an einer schweren Krankheit, die er sich im Osten zugezogen hatte, sanft entschlafen ist.

Mannheim (Qu 5, 22), den 7. Juli 1942

In tiefem Schmerz:

Frau Anna Hermann, geb. Glück, u. Sohn Horst; Friedrich Hermann, Vater; **Fam. Joseph Glück,** Schwiegereltern; **Fam. Körber und Frau, geb. Hermann; Fam. Mack u. Frau, geb. Hermann** (Oppau); **Fam. Falsermann u. Frau, geb. Hermann** (Viernheim); **Fam. Heinig u. Frau, geb. Hermann** (Posen); **Fritz Hermann** (z. Z. i. F.) **und Frau; Gefr. Karl Hermann** (z. Z. im Osten) **und Frau; Fam. Brunk, geb. Hermann; Albert Hermann** (z. Z. im Felde) **und Frau; Obgefr. Eugen Hermann** (z. Z. im Osten) **und Frau; Fam. Reitermann, geb. Glück; Obergefr. Franz Glück** (z. Z. im Osten) **und Frau; Fam. Seiler, geb. Glück** (Bodenbach); **Else Glück.**

Beerdigung: Mittwoch ½3 Uhr Ehrenhrw. Hauptfriedhof.

Unerwartet und schwer traf uns die Nachricht, daß unser einziger, herzensguter Sohn und Bruder seines Schwesterchens

Richard Kaub

Schütze in einem Infanterie-Regiment

im blühenden Alter von 19¾ Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand. Er gab sein junges Leben für Führer und sein geliebtes Vaterland.

Frankfurt a. M. (Falkstr. 46), Neustadt/Weinstraße, Mannheim, 1. Juli 1942.

In tiefem Schmerz:

Richard Kaub und Frau Marie, geb. Breyer; Renate Kaub und alle Verwandten.

Statt Karten!

Unser geliebter, guter Sohn, der uns nur Glück und Freude bereitete, und auf den wir die größten, berechtigten Hoffnungen setzten, unser lieber Bruder, Schwager, Enkel, Neffe und Onkel

Referendar

Waldemar Werner

Leutnant im Stabe eines Art.-Reg.

gab nach kurzem Einsatz im Osten sein junges Leben von 27 Jahren für sein Vaterland.

Mannheim, den 6. Juli 1942. Karl-Ludwig-Straße 29.

In tiefstem Leid:

Eugen Werner und Frau Frieda, geb. Mathes; Rudolf Werner (Ltn., z. Z. im Osten); **Rita Noll, geb. Werner; Erwin Noll** (Uffz. b. d. Luftwaffe).

Seelenamt Mittwoch, 8. Juli, 7.15 Uhr, in der Heilig-Geist-Kirche. - Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Wir betrauern mit der Familie den Heimgang unseres Gesellschafters, der mitberufen war, dereinst die Geschicke unseres Hauses zu leiten.

Werner & Nicola

Germania-Mühlenwerke.

Tieferschüttert traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater seiner Kinder, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Emil Vogler

Gefr. in einem Inf.-Regt., Inh. des Inf.-Sturmabz. u. des Verwundetenabz.

im blühenden Alter von 30 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand. Wer ihn kannte, weiß was wir an ihm verloren haben.

Mannheim-Käfertal, den 7. Juli 1942. Mannheimer Straße 61.

In tiefem Schmerz:

Rosa Vogler, geb. Fries, mit Kindern; Frau Babette Vogler Witwe; Familie Josef Fries nebst Anverwandten.

Todesanzeige

Meine herzensgute Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Oma u. Tante

Maria Ofer, geb. Simon

wurde am Samstagnachmittag im Alter von 52 Jahren von ihrem mit großer Geduld ertragenem Leiden in die Ewigkeit abgerufen.

Mannheim-Waldhof, den 4. Juli 1942. Sandhofer Straße 15.

In tiefer Trauer:

Adam Ofer; Fritz Risch und Frau Philippine, geb. Ofer, u. Kind Albert; Fritz Ofer (z. Z. im Felde); **Jean Heitz und Frau Fanny, geb. Simon, und Kinder und Anverwandte.**

Die Beerdigung findet am Dienstagnachmittag um 14.30 Uhr in Mannheim-Käfertal statt.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Martin Neher

nach langem Leiden im Alter von 67 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Mannheim-Neckarau, den 4. Juli 1942. Morchfeldstraße 19.

Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen:

Die Angehörigen.

Beerdig. am Dienstag, 7. 7. 42, 14.30 Uhr, von der Leichenhalle Neckarau aus.

In treuer soldatischer Pflichterfüllung starb im Osten unser lieb. Pflegesohn Bruder, Schwager und Onkel

Peter Schneider

Uffz. i. e. Inf.-Regt., Inh. d. Westwall-ehrenzeichens, Sturmabzeichens und Verwundetenabzeichens

im Alter von 25 Jahren.

Heddesheim, den 6. Juli 1942. Friedenstraße 1.

In tiefer Trauer:

Friedrich Dallinger u. Fam.; Peter Gerstner u. Fam.; Jakob Schneider u. Fam.; Georg Schneider u. Fam. (Weinheim).

Statt Karten! - Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme und das tiefe Mitempfinden an dem uns so schwer betroffenen Verlust meines lieben unvergeßlichen Mannes, unseres Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen **Josef Schmitt,** Uffz. in einem Inf.-Regt., sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen innigen Dank.

Mannheim, den 7. Juli 1942. Kleinfeldstraße 23.

In tiefem Schmerz:

Liesel Schmitt, geb. Sachsenmeier, und Kind Margot; Familie Maria Schmitt Wwe.; Familie Anton Sachsenmeier sowie alle Verwandten.

Seelenamt findet am Mittwoch, 9 Uhr, in der Peterskirche statt.

Statt Karten! - Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme am Heimgang meiner lieben Frau meiner tiefempfundenen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Farr für seine trostreichen Worte und Schwester Frieda für ihre liebevolle Pflege.

Weinheim, den 6. Juli 1942.

Otto Esch mit Sohn Ernst Günter (z. Z. im Felde).

Danksagung

Für die vielen schriftlichen u. mündlichen Beweise herzlicher Anteilnahme, die mir durch den Verlust meines lieben Mannes, **Karl Wittemer,** Uffz. in einem Inf.Regt., zuteil wurden, danke ich herzlich.

Mannheim, den 7. Juli 1942. Haydnstraße 4.

Alice Wittemer und alle Angehörigen.

anzeigen

Zurück! H. Holländer, Tapezier-Dekorationswerkstätte, Mannheim, T 6, 6, Fernsprech. 219 40.

Tauschgesuche

Rotbr. Wildleder-Pumps m. hoh. Abs. 39½, wenig getr., g. Halbschuhe m. halbh. Abs. u. mögl. Gummisohlen, Gr. 39½, zu tauschen gesucht. Fernruf 231 04.

Waschmasch. geg. Volksempfänger abzug. Adr. u. 9963 B i. HB.

Tausche dbl./rote D.-Sportschuhe, Marke Riecker, Gr. 36, gegen schw. Pumps, Gr. 37, ev. auch Aufzahl. Ang. u. 9662 B an HB.

Herrenschuhe, Größe 43, gegen Frauenschuhe m. flach. Abs. Gr. 39 z. t. ges. Nur abds. zw. 8-9 Uhr. Weidel, H 4, 9.

Junkers-Warmwasserbereiter n. geg. gut. Kd.-Sportwagen z. t. Fernruf 401 14.

Zu verkaufen

Gehrock, schwarz Tuch, neu erh., Bundweite 104, 60.- z. verkauf. Anzusehen 11.00—2.00, P 1, 3.

Neuer Damenmantel, Gr. 44, zu verk. 65.- od. geg. gleichwert. schwarzen zu tauschen. Frau Emma Heid, Ob. Clignetstr. 31.

Neuer wß. Roeder-Herd 210.- z. verk. od. geg. Nähmasch. z. tausch. ges. Angeb. u. Nr. 9668 B an HB

Kinderkastenwagen zu vk. 30.- od. T. g. Kindersportw. Siedlung Schönau, Posener Str. 46.

Kinderwag. z. verk. 20.- D 7, 17a

Konzertzither, Rosenholz m. Elfenbein- u. Perlmuttereinlage u. Neusilbermechanik 100.- zu verkaufen. - Stamitzstr. 6, 2. St.

Mandoline 12.- zu verkfn. Viehhofstraße 19, 1. Stock.

Spiegelschrank, Iturig, schwer eiche, 250.-, 2 Schaufensterspiegel, 56 br. u. 112 h., zus. 100.- zu verkf. Käfertal, Innere Wingertstraße 10b, 2. Stock.

Nußbaum-Ausziehtisch m. Bretern, 70.-, Toilettentisch, rüstern, m. Spiegel u. Glasplatte 60.-, elektr. Kerzenlüster, bronziert, 30.-, Stich in Goldrahmen 10.-, kl. Gasofen 10.-, einf. Toilettentisch 5.-, Krautständer 5.-, verschied. Stühle 2-7.- zu verkfn. Augusta-Anlage 12, 1 Tr. rechts.

2 Betten mit Rost à 20.- M., 1 P. Knabenskiastiefel, Gr. 38, 20.-, 2 Kletterwesten, Gr. 38 u. 40, 7.- u. 12.-, Windjacke, Gr. 42, 20.- zu verkaufen. Herrenreitstiefel, Gr. 41, gegen Kinderklappstühlchen zu tausch. Zuschriften unt. Nr. 83 B an HB.

Eis. Bettstelle, weißlack., mit Matr. 40.- z. verk. Langstr. 36, 3. Stock links, Hinterhaus.

Eis. Bettstelle m. Matr. u. Deckb., pol. Kommode, zus. 50.-, Waldhof-Gartenst., Kasseler Str. 89.

Gr. Aquarium m. Ständer und Blumentisch 30.-. Fernruf 245 82.

Eisschrank, 2tür., 120×125×65 für 120.- z. vkfn. Honig-Reinmuth, E 4, 1, Laden.

Federrolle, repbed., 150.-, Federrolle 250.-, 60 u. 45 Ztr. Tragkr., Bordwagen 200.-. 2 Pferdekummete m. Geschirr, Futterschneidemaschine, Pflug, Egge zu vkf. Anzus. nur v. 3-6 Uhr bei Küstner, Neckarau, Friedensstr. 30.

Kaufgesuche

Herrenanzug 1.72/3, schlank, Fig., mögl. Maß z. kauf. ges. Zuschr. erb. unt Nr. 9826B an HB.

Guterh. Anzug f. 17jähr. z. k. g. Zuschr. unt. 9923B an HB Mhm.

Zu kaufen ges. 1 Herrenanzug, mittelgr., Kleid u. Bluse Gr. 42, 44 u. 48. Ang. u. 9902BS an HB.

Badeanzug, gut erh., Gr. 46, f. 10j. zu kauf. ges. Schlenkrich, Zeppelinstraße 44.

H.-Sommermantel, nur sehr gut. Stück, Gr. 175, z. kauf. gesucht. Zuschr. u. Nr. 89 061VS an HB.

Ledermantel, Gr. 50 z. kauf. ges. Zuschr. erb. unt. 9917 an HB.

Pelzm. br. od. schw. Fohlen z. k. ges. Zuschr. u. 9628B an HB.

Silberfuchs-Schweif z. kauf. ges. Zuschr. u. 9855B an HB Mhm.

Guterhalt. Teppich z. kauf. ges. Ang. unt. 9995B an HB Mhm.

2 guterh. Teppiche, 3×4 m, z. k. ges. Angeb. u. 6015B an HB.

Fußballstiefel zu kaufen ges., Gr. gleich. Ang. unt. 9980B an HB.

Kinderhalbschuhe Gr. 21—22, gut erh. z. k. ges. Zuschr. unt. Nr. 9911B an Hakenkreuzbanner.

Gasherd, 4fl., guterh., z. k. ges. Ruf 286 98 od. Zuschr. un. Nr. 89 055 VS an Hakenkreuzbanner

Kl. weiß. Küchenherd z. k. ges. Fernsprecher 208 83.

K.-Wagen, guterh., mögl. Korbw. z. k. ges. Zuschr. u. 9802B a. HB

Kindersportwagen z. kauf. ges. Zuschr. unt. 123 419VS an HB.

Guterh. Kinder-Sportwagen und Klappstühlchen zu kauf. ges. Angeb. u. Nr. 184 328VH an HB.

Gebr. Nähmaschine z. kauf. ges. Ang. u. Nr. 184 314 VS an HB.

Nähmaschine, versenkb., neuw. u. Kinderdreirad z. k. ges. Zuschrift. u. 9704B an HB Mhm.

Radio, Kleinempf., nicht reparaturbed. z. k. gesucht. Zuschr. u. Nr. 9872 an HB Mannheim.

Radio, guterh., (125 Volt) z. k. g. Ang. u. 16 759 a. HB Weinheim

Radio, gebr., z. kaufen gesucht. Siebrecht, Q 4, 7.

Autoradio, mögl. wenig gebr., sof. ges. Ang. unt. 89 093VS an HB

Harmonium od. Klavier zu kauf. gesucht. Zuschr. erbeten unter Nr. 9991B an Hakenkreuzbanner

Plattenspieler, guterh. z. k. ges. K. Nock, Waldhof, Speckweg 19

Violine zu kauf. ges. Zuschr. u. Nr. 89 072VS an HB Mannheim.

1 H.- od. Damenrad, sow. ein kl. Leiterwag. z. kauf. ges. Julian, Malzstr. 24, Mhm.-Käfertal.

Damenrad m. od. ohne Bereif. z. k. ges. Höchner, Eichelsheimer Str. 43, Fernsprecher 286 96.

Tandem, guterh. z. kauf. gesucht. Zuschr. erb. u. 9929BS an HB.

Klavier, gebr., jed. guterh. z. k. g. Preisang. u. 89 057VS an HB.

Damenfahrrad, neu od. gut erh., ebenso 1 P. D.-Sportschuhe Gr. 37-38 zu kaufen ges. Käfertal, Rüdesheimer Str. 61.

K-Fahrrad z. kauf. ges. Ruf 240 23

H.-Fahrrad guterh., kompl. z. k. g. Ang. unt. 0014B an HB Mhm.

Kompl. Herrenfahrrad z. k. ges. Fernsprecher 431 94.

Fahrradsitzkörbchen z. kauf. ges. Zuschr. erb. u. 9842B an HB.

Mod. Schlafzimmer z. kauf. ges. Fernsprecher 523 47.

2 Betten kompl., o. kompl. Schlafzimmer sof. z. kauf. ges. Angeb. unt. 196 832VS an HB Mannh.

Ohren- od. Lehnsessel, H.-Anz. Gr. 52 z. k. g. Ang. u. 9712B a. HB

Gold. Herrenuhr evtl. m. Kette z. kaufen gesucht. Zuschr. erb. u. Nr. 9749B an Hakenkreuzbanner

Feldstecher z. kauf. ges. Angeb. unt. 9705B an Hakenkreuzbann.

Gebrauchte Briefordner, (Leitz, Herdegen, Soennecken usw.) a. große Posten zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 9981B an HB Mhm.

Gr. guterh. Kassenschrank z. k. ges. Dürkes & Obermayer, Mhm. 2, Postfach 1003.

Haushalt-Eisschrank, lt., g. erh. z. k. g. Zuschr. u. 9921B a. HB

Offene Stellen

Flugmotorenwerke Ostmark suchen **Einkäufer** für Stanz- und Druckteile, Drehteile, Gesenkschmiedestücke, Motorenzubeh., ferner **Sachbearbeiter** f. Stahl- u. Halbzeug, Gesenkschmiedestücke, HE-Metalle für Rohstoffstelle. Bewerbungen unt. Kennwort MB an Flugmotorenwerke Ostmark, Wien, I., Teinfaltstraße 8. ZA Gefolgschaft.

Chemotechniker u. Laboranten. Wir suchen zum baldmögl. Eintritt Chemotechniker und Laboranten für unser Zentrallaboratorium in entwicklungsfähiger Stellung. Herren mit Erfahrg. auf den Gebieten der Kohlen-, Gas-, Treibstoff-, Wasser-, Abwasser-, Aschen- und Metallanalysen oder auf einem dieser Gebiete werden bevorzugt. Bewerbungen bitten wir unt. Nennung der Kennziffer 156 zu richten an: Sudetenländische Treibstoffwerke AG, Oberleutensdorf Kr. Brüx, Sudetengau.

Großes Industriewerk im Sudetengau sucht **Holztechniker** mit Praxis in der Anfertigung von Zeichnungen u. Skizzen, sowie Erfahrungen in der Verrechnung von kleineren Holzkonstruktionen. Vollständige Bewerbung. m. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschrift., Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins unt. Nennung der Kennziffer 158 erbet. an: Sudetenländische Treibstoffwerke Aktiengesellschaft, Oberleutensdorf/Maltheuern Gb. Brüx (Sudetengau).

Für den Vertrieb eines erstklass. neuen Verkaufsartikels werden einige tücht. **Herren u. Damen** bei hoh. Provis. ges. Beding. ist gut. Leumund u. der Besitz eines Gewerbeausweises. Zuschrift. erb. u. 188 858VS an HB

Größ. Schiffahrts- u. Speditionsunternehmen sucht **1. Kraft,** bew. in Getreide-, Schiffahrt- u. Sammelspedition. Bewerbg. m. Gehaltsanspr. u. früh. Eintrittsterm. u. 188 859VS an HB.

Jg. Bürokraft, auch Anfängerin, jedoch m. Schreibmasch. vertr., u. als Ladenhilfe von Fotogesch. ges. Bew. u. Nr. 171049VS an HB

Daimler-Benz-Motoren G.m.b.H. Genshagen, Kreis Teltow, Ruf Berlin 84 36 31 sucht dringend: **Elektromechaniker, Starkstrommonteure.** Schriftl. Angeb. erb.

Kaffeekellner od. Servierfrl., ein Hausbursche z. sof. Eintritt ges. Vorzust. Kaffee Wien, P 7, 22.

Arbeitsgehilfen auch ält., auch aushilfsw., werden lauf. eingestellt. Fa. Phil. Brehm, Mhm.-Feudenheim, Arndtstraße 18.

Herrenfriseur sof. ges. Zuschr. unt. Nr. 70241VS an das HB.

Schüler für leichte Arbeiten für nachm. sof. ges. Heinr. Bruns, Seckenheimer Straße 38.

Haushälterin, welche in allen Zweig. des Haushalts erfahren ist, von ält. alleinsteh. Herrn in gutes Haus ges. Ang. b. unter Nr. 184 756 VS an das HB.

MARCHIVUM

Amtl. Bekanntmachung

Lebensmittelkartenregelung bei der Aufnahme in die Gemeinschaftsverpflegung und beim Ausscheiden aus dieser. Der Reichsernährungsminister hat mit Erlaß vom 9. 4. 1942 Bestimmungen über die Aufnahme in eine Gemeinschaftsverpflegung und über das Ausscheiden aus dieser erlassen, von denen die wichtigsten hier bekanntgegeben werden. Diese Bestimmungen sind für alle Sammelverpflegungseinrichtungen (Polizei, Luftschutzpolizei, Arbeitergemeinschaftslager, Anstalten, Kinderheime usw.) sehr wichtig und es wird dringend gebeten, sie zu beachten, da künftige Lebensmittelzuteilungen an alle Gemeinschaftsverpflegungseinrichtungen - ausgenommen Werkküchen und Gaststätten - nur noch insoweit erfolgen können, als sie durch Vorlage von Abmeldebescheinigungen G die Verpflegungsstärke nachweisen. A) Aufnahme in die Gemeinschaftsverpflegung: 1. Mit sofortiger Wirkung haben alle Versorgungsberechtigten, die bisher Bedarfsnachweise erhalten haben und für länger als drei Tage in eine Sammelverpflegung übergehen (Wehrmacht, Waffen-SS, Organisation Todt, Technische Nothilfe, Schutzgliederungen außerhalb der Wehrmacht, Luftschutzpolizei, der verstärkte Post-, Bahn- u. Wasserstraßenschutz, RAD, Landjahr, Gemeinschaftslager, Anstalten und sonstige Einrichtungen des Gesundheits- und Wohlfahrtswesens, wie z. B. Anstalten, Kliniken, Gefangenenanstalten usw.) ihre Lebensmittelkarten und sonstigen Bedarfsnachweise bei der für sie in Frage kommenden Kartenstelle des Ernährungsamtes abzugeben. Zur Rückgabe der Bedarfsnachweise ist in erster Linie der Versorgungsberechtigte verpflichtet, ferner der Haushaltungsvorstand oder dessen Vertreter, und zwar auch für die bei ihm wohnenden Untermieter und Hausangestellten. Abzugeben sind sämtliche Lebensmittelbedarfsnachweise, also auch die für mehrere Versorgungsabschnitte geltenden Karten (z. Zt. Reichskarte für Marmelade, Reichszuckerkarte, Reichseierkarte, Bezugsausweis für Speisekartoffeln, Bezugsausweis für entrahmte Frischmilch, der Mannheimer Einkaufsausweis, der Ausweis zum Bezug von Fischwaren und die gelbe Haushaltkarte). 2. Nach Abgabe der Lebensmittelbedarfsnachweise erhalten die Versorgungsberechtigten von der Kartenstelle eine „Abmeldebescheinigung für den Lebensmittelkartenbezug bei Aufnahme in Gemeinschaftsverpflegung", die mit einem „G" gekennzeichnet ist (Abmeldebescheinigung G) in zweifacher Fertigung. Der Versorgungsberechtigte oder der mit der Rückgabe der Lebensmittelbedarfsnachweise Beauftragte hat auf der Lebensmittelabmeldebescheinigung G ausdrücklich unterschriftlich zu bestätigen, daß er sämtliche Lebensmittelbezugskarten abgegeben hat. 3. Die aus der Selbstverpflegung ausscheidenden Versorgungsberechtigten haben die Erst- und Zweitschrift der Abmeldebescheinigung G sofort bei der Aufnahme in die Gemeinschaftsverpflegung der Anstalts- oder Lagerleitung auszuhändigen. Diese übergibt ihrem Ernährungsamt bei der Bedarfsanmeldung die Zweitschrift der Abmeldebescheinigung G; die Erstschrift hat sie bis zum Ausscheiden des Versorgungsberechtigten aus der Gemeinschaftsverpflegung sorgfältig aufzubewahren. Gemeinschaftsverpflegungs-Einrichtungen in Mannheim haben die Zweitschrift unserer Abteilung Großverbraucher D 2, 1 zuzuleiten. 4. Kann sich ein Versorgungsberechtigter ausnahmsweise eine Abmeldebescheinigung G nicht rechtzeitig beschaffen (z. B. bei plötzlicher Einlieferung in ein Krankenhaus oder wegen Beschleunigung des Einsatzes auf der neuen Arbeitsstätte), so sind sämtliche Lebensmittelbedarfsnachweise der Anstalts- oder Lagerleitung gegen Empfangsbescheinigung zu übergeben. Die Anstalts- oder Lagerleitung hat die ihr ausgehändigten Lebensmittelbedarfsnachweise dem Ernährungsamt unter Benutzung eines Vordruckes, der von dem Ernährungsamt zur Verfügung gestellt wird, zu übersenden. Die Vordrucke werden in Blockform von uns vorrätig gehalten. Anstalts- und Lagerleitungen im Bereiche des Ernährungsamts Mannheim-Stadt lassen ab Montag, den 8. Juli 1942 bei der Abteilung Großverbraucher D 2, 1, je einen Block abholen. Im Bedarfsfalle stehen weitere Blocks zur Verfügung. 5. Erfolgt seitens des Versorgungsberechtigten weder die Abgabe einer Abmeldebescheinigung G noch die Aushändigung sämtlicher Lebensmittelbedarfsnachweise an die Anstalts- oder Lagerleitung, so hat die Anstalts- oder Lagerleitung das Ernährungsamt hiervon mit dem unter Ziffer 4 erwähnten Vordruck unter Streichung der nichtzutreffenden Sätze zu verständigen. Weiterhin ist die Anstalts- oder Lagerleitung verpflichtet, den Versorgungsberechtigten, bei Kranken gegebenenfalls deren Angehörige, darauf hinzuweisen, daß die Lebensmittelbedarfsnachweise an das Ernährungsamt, von dem die Ausgabe erfolgte, umgehend zurückzugeben sind. B) Ausscheiden aus der Gemeinschaftsverpflegung: 6. Beim Ausscheiden aus der Gemeinschaftsverpflegung hat die Anstalts- oder Lagerleitung den Insassen die aufbewahrten Abmeldebescheinigungen G (Erstschriften) nach Ausfüllen der auf der Rückseite befindlichen Bestätigung über die Dauer des Aufenthaltes in der Gemeinschaftsverpflegung zurückzugeben. Sofern der Betreffende eine Abmeldebescheinigung G nicht übergeben hat, ist ihm eine gleichlautende Bestätigung von der Anstalts- oder Lagerleitung auszuhändigen. Vor der Aushändigung hat die Anstalts- oder Lagerleitung in jedem Fall die Richtigkeit der Angaben von dem Ernährungsamt bestätigen zu lassen. C) Uebergang in die Gemeinschaftsverpflegung eines anderen Lagers (Anstalt). 7. Beim Uebergang von der Gemeinschaftsverpflegung eines Lagers (Anstalt) in die eines anderen ist dem Betreffenden die Abmeldebescheinigung G (Erstschrift) von dem ersten Lager (Anstalt) mit der Bestätigung über die Dauer der Gemeinschaftsverpflegung auszuhändigen. Das zweite Lager (Anstalt) hat diese Abmeldebescheinigung G entgegenzunehmen. Da diesem Lager (Anstalt) nicht sogleich das zweite Stück der Abmeldebescheinigung G, das sich bei dem für das erste Lager (Anstalt) zuständigen Ernährungsamt befindet, ausgehändigt werden kann, hat das Ernährungsamt in einem solchen Fall die anläßlich der Bedarfsanmeldung vorgelegte Abmeldebescheinigung G (Erstschrift) dem Lager (Anstalt) zurückzureichen. Das zweite Lager (Anstalt) bewahrt die Abmeldebescheinigung G sorgfältig auf und vermerkt beim Ausscheiden des Insassen unter der Bescheinigung des ersten Lagers (Anstalt) die Dauer der von ihm gewährten Gemeinschaftsverpflegung, die es von seinem zuständigen Ernährungsamt bestätigen läßt. D) Lebensmittelversorgung während des Urlaubs: 8. Gemeinschaftsverpflegte, die zeitweilig beurlaubt sind, oder aus sonstigen Gründen kürzere Zeit an der Gemeinschaftsverpflegung nicht teilnehmen, erhalten für die Dauer ihres Ausscheidens aus der Gemeinschaftsverpflegung von der Anstalts- oder Lagerleitung Urlauberkarten. An ausländische Arbeiter, die sich während des Urlaubs in ihre Heimat begeben, sind ebenfalls Urlauberkarten auszuhändigen, jedoch nur zur Versorgung während der Reise bis zur Reichsgrenze. Im übrigen ist diesen Arbeitern eine Bescheinigung auszustellen, aus der sich ergibt, von welchem Tage ab sie aus der Lebensmittelversorgung durch das Reich ausgeschieden sind und bis zu welchem Tag sie Urlaub erhalten haben. E) Ausnahme für Mannheimer Krankenanstalten: 9. Für die hiesigen Krankenanstalten verbleibt es, soweit in ihnen Kranke aus der Stadt Mannheim aufgenommen werden, bei dem bisherigen Verfahren, nach dem die Kranken ihre Lebensmittelkarten in den Krankenanstalten abgeben und letztere an uns Meldung über die Aufnahme nach den bisher in Gebrauch befindlichen Vordrucken erstatten werden. Soweit Kranke aus anderen Gemeinden aufgenommen werden, müssen sie eine Abmeldebescheinigung G vorlegen.

Städt. Ernährungsamt Mannh.

Obstverteilung. Infolge reichlicher Zufuhren konnte die zweite Verteilung beendet und mit der dritten Verteilung am Montag, 6. Juli 1942, begonnen werden. - Am Samstag, 4. Juli 1942, wurden folgende Gebiete versorgt: Nr. 364, 369 u. 371, Waldhof, Neckarau, Rheinau, Lindenhof, Almen und Feudenheim. - Am Montag, 6. Juli 1942, wurden beliefert: Sandhofen, Käfertal, Wallstadt, Seckenheim, die Kleinverteiler der Innenstadt Nr. 1, 3-5, 7-8, 10-11, 13-23, 25, 27-30, 34-40, 451-453, 455-457, 47, 73. In Feudenheim wurden am 6. Juli 42 die Kleinverteiler Nr. 361—363, 365-368, 370, 372-375 beliefert. - Am Dienstag, 7. Juli 1942, werden beliefert ab Großmarkt OEG-Bahnhof die Kleinverteiler mit den Nummern 401, 405, 2, 6, 9, 12, 24, 26, 31-33, 454, 41-46, 48-72, 74-80, 481-496. - Bei weiteren Zufuhren erfolgt erneute Zuweisung an die Kleinverteiler der Neckarstadt. Verständigung erfolgt durch die Kartenstellen. Bei der dritten Verteilung ist der Abschnitt Qu 1 des Einkaufsausweises abzutrennen und in Tüten abgezählt bei den Kartenstellen abzuliefern. Die Zuweisungen für Händler auf dem Hauptmarkt erfolgen am Donnerstag, 9. Juli 1942. - **Städt. Ernährungsamt Mannheim.**

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. Almenhof: 8. 7., 20.15 Uhr: Gemeinschaftsabend für alle Mitglieder im Gemeinschaftshaus. - Waldhof: 8. 7., 19 bis 20 Uhr: Markenausgabe im Mohrenkopf. - Schlachthof: 9. Juli, 17 Uhr: Markenausgabe bei Kubaki, Schwetzinger Str. Nr. 172. - Achtung Abteilungsleiterinnen für Grenz- u. Ausland: 8. 7., 17 Uhr: Besprechung in N 5, 1.

Versteigerungen

Versteigerung in U 5, 18 (Versteigerungslokal). Donnerstag, 9. Juli, vorm. 1/2 10 Uhr, versteigere ich im Auftrag des Konkursverwalters: Atelierkameras m. Stativ, Vergrößerungsapparate, Foto-Kopierapparat, Kleinbild-Projektor, Retouchierpult, Heimlampen, elektr. Trockenpresse, Papierschneidemaschine, Numeriermaschine, - Dunkelkammerbeleuchtung, Papierschränkchen, Aushängekasten u. vieles andere. Besichtigung ab 9 Uhr. **Alois Stegmüller**, Versteigerer, B 1, 1.

Vermietungen

Einfamilienhaus in Weinheim: 5 Zim., Diele, K., eingebt. Bad, Fremdenzim., Ztrlhzg., Gar., per 1. 9. 42 zu vm. Zustand: erstkl., Jahresmiete 3000.- RM. Mieter muß mittl. Wohn. in Weinheim od. näher. Umgeb. zur Verfüg. stellen. Für Tauschzwecke kann in Freiburg i. Breisgau schöne 3 1/2-Zim.-Wohn. freigem. werd. Interessenten wollen sich meld. unt. M. H. 4360 an Ala Anzeigen-Ges. m. b. H., Mannheim.

Lager zu vermiet. Stich, G 7, 36.

Mietgesuche

1-2 Zimmer m. Küche u. Bad von ruh. Einzelmieterin sof. o. spät. in gt. Wohnl. Mannheims ges. Angeb. u. Nr. 32 004VS an HB.

2-3-Zimmerw., ev. möbl., v. jung. Ehep. ges. Ang. u. 90 B an HB.

3-4-Zimmerw., mögl. m. Zentralhzg. u. Warmwasservers. in gt. Wohnlage v. jung. Ehepaar ges. Zuschriften u. Nr. 59 B an HB.

5-6-Zimmerwohnung mit Bad bis Mitte September gesucht. Zuschriften unt. Nr. 24 B an HB.

Helle Werkstatt-Räume per sof. ges. Angeb. u. 184 326 VS an HB

Fabrik- u. Lagerräume zur Errichtung eines Zweigbetriebes zu pachten od. zu kaufen ges. Größe etwa 500—1000 qm oder mehr bebaute Fläche. Eilangebote unt. Nr. 32 002 V an HB.

Wir suchen größere Kellerräume u. Nebenräume z. Lagerung von Glas. Angeb. u. 32 039VS an HB.

Helle Werkstätte für ruhig. Betrieb, mögl. Innenstadt, ges. Zuschriften unt. Nr. 85 B an HB.

Wohnungstausch

Tausche 1 Zimm. u. Küche Lindenhof geg. 1-2 Zimm. u. Küche Zuschriften unt. Nr. 42 B an HB

1-Zimmerw. m. Küche u. Bad in gt. Wohnl. geg. solche in Frankfurt (Main) alsbald z. tsch. ges. Angeb. u. Nr. 32 006VS an HB.

Tausche 1 Zimm. m. Küche geg. großes Leerzimmer m. Gas und Wasser. Huck, Amerikanerstr. Nr. 29 I. Ab 18 Uhr.

Zimm. u. Küche abz. (Marktplatznähe) gegen 1-2 Zimmer. Zuschriften unt. Nr. 30 B an HB.

Gr. Zim. u. Kü., part., in gt. Lage, geg. 1-2 Zim. m. Kü. z. t. ges. Zuschriften u. Nr. 23 B an HB.

Gebe schöne 2-Zimmerw., Kü., Bad i. Neubau Almengeb.; suche sonn. 2-Zimmerw., Nähe Bahnhof, Ring oder Oststadt. Zuschriften unt. Nr. 114 B an HB.

jungem Ehepaar gesucht.

Tausche schöne 3 Zim., Küche u. Bad, 3 Tr., Neck.-Ost geg. 2 Zi., Kü. u. Bad in Neckarst.-Ost od. Erlenhof. Ang. u. 9971 B an HB.

Tausche meine 4-Zimmerw. (Innenst.) gegen 2-3-Zimmerwohn. Angebote u. Nr. 9679 B an HB.

Alleinst. ält. Ehep. sucht Zim. u. Küche, evtl. können 2 Zimmer u. Küche in Tausch gegeben werden. Ang. u. Nr. 29 B an HB

Suche 3-5-Zimmerw. Neckartal o. Bergstr., ev. Tausch geg. schöne 4-Zimmerw. in best. Lage Mhm. Angeb. u. Nr. 89 091 VS an HB.

Möbl. Zimmer zu verm.

Mbl. Zi. m. Pens. z. v. B 5, 14, III.

Möbl. Zimmer sof. zu vermieten. K 3, 7, 2 Tr., Vorderh.

Möbl. Balkonz. m. Schreibt. an Herrn sof. z. vm. N 7, 2b, 1 Tr.

Für 1 Selbstkocherfamilie 1 Doppelzimm od. 2 Einzelzimm. mit Kü. sof. z. vm. Waldreiche Geg. Frau Klara Sennhenn, Gündringen bei Nagold.

Einf. möbl. Zimmer an Herrn zu verm. L 12, 5, 3. St. Nach 19.00.

Schön. möbl. Zimm. an berufst. Herrn in Viernheim zu verm. Zu erfragen u. 249 B im HB.

Möbl. Zimmer gesucht

Gut möbl. Zimmer von sol. jg. Dame p. sof. ges. Nur Innenst. Angeb. unt. Fernruf 246 24.

2 möbl. Zim. m. K.-Ben. i. Odenw. z. m. ges. Angeb. u. 141 B an HB.

Einlge gut möbl. Zimm. für sof. od. spät. ges. Angeb. an Gebr. Röchling, Eisenhandelsgesellsch. Ludwigshafen am Rhein.

Herr sucht z. 15. 7. möbl. Zimmer. Zuschriften u. Nr. 33 B an HB.

Mbl. 2-3-Zimmerw. m. eig. Kochgel. in Ladenburg od. Umg. ges. Angebote unt. Nr. 32 009V an die Geschäftsstelle Ladenburg.

Geschäftl. Empfehlungen

Werkzeuge, Werkzeugmaschin. Wegen Betriebsferien bleibt unser Unternehmen vom 18. bis 28. 7. geschlossen. - Otto Hamel & Co., O 7, 24. - SA. Nr. 261 55.

Seit 100 Jahren befindet sich die Firma **von Derblin K. G.** in C 1, 2, gegenüber dem Kaufhaus, und bot stets Tapeten in reicher Auswahl von der einfachsten bis zur besten Ausführung in allen Preislagen. Wenn auch Tapeten zur Zeit nur an besonders Berechtigte abgegeben werden können, so wird doch die Zeit wieder kommen, in der alle Wünsche erfüllt werden können.

Nähmaschinen repariert Knudsen, A 3, 7 a. Fernruf 234 93.

Pianos und Flügel kauft von Privat. K. Ferd. Heckel, Kunststraße, O 3, 10, Ruf 221 52.

Angeb. unt. Nr. 9140B an HB.

Damenbartentfernung dch. Kurzwellen garantiert dauernd und narbenfrei (400 Haare pro Stunde). - Schwester A. Ohl. Zwei Staatsexamen. Mannheim, O 5, 9-11, Fernruf 27808. Sprechstunden: Mittwochs, donnerstags und freitags 9-12 u. 1-6 Uhr

Empfehle mich in sämtl. Dacharbeiten. Ad. Grimm, Dachdeckergeschäft, Lortzingstr. 14. Ruf Nr. 523 39.

Verdunklungsroller, prakt., lichtdicht, einfach anzubringen, mit Schnurzug, vorr. od. rasch lieferb. in all. Größ., z. B. 1.10 br., 1.80 hoch RM 3.05 zuzgl. Pto. p. Nachn. Fertige Größen einschl. 10 cm Mauerüberdeckung ringsherum angeben. Verdunklungsstoffe f. Behörd. u. R.-Betriebe geg. Bezugschein kurzfrist. lieferbar. Teppichhaus Eberhard, Stuttgart, Königstr. 1.

Verloren

Lorgnon m. Kette verl. Abz. geg. gute Bel. Viktoriastr. 8, II. Et.

Geldb. m. Inh. verl. am 3. 7. 42 in Linden- od. Almenhof. Geg. g. Bel. abzug. Speyerer Str. 15. Janeck.

Gold. Armbanduhr am 2. 7. 42 von Rupprechtstr. bis N 7 verl. Abzug. g. Bel. auf d. Fundbüro.

Runde, silb. Brosche (Glockenblumen) verl. Gute Belohnung Büscher, Pozzistraße 7.

Gold. D.-Armb.-Uhr a. Freit. a. d. Wege Rheinlust—Jungb.-Str. verl. Abzug. geg. Bel. a. Fundb.

Aktentasche abhand. gek. Linie 17 ab Rheinauhafen 9.34 Freitag früh. Da Inh. für Finder wertlos, bitte um Rücksendung der Schriftstücke an die daraus ersichtl. Adr. nach Mhm.-Neckarau. Aktentasche kann als Finderlohn behalten werden.

Verschiedenes

Wer nimmt Kinder-Schreibpult v. Mannheim nach Mainz als Beiladg. mit? Tel. Anruf an 519 46.

Ausbessern von Wäsche u. Kleidern wird angenommen. Zuschriften unt. Nr. 84 B an HB.

Kunstgewerblerin fertigt Dirndl- und Stilkleider. - Zuschriften unter Nr. 113 B an HB.

Welche chemische Fabrik in Mannheim od. nächster Umgeb. wäre in der Lage, ein flüss. Produkt im Lohn einzudampfen? Heizbares, größeres Rührwerk erforderlich. Monatsmenge 1 bis 2 Kesselwagen. Zuschriften unt. Nr. 184 309VS an HB.

Ca. 20 Ztr. Kohlengrieß unentgeltl. abzugeb. Kobellstr. 8 part.

Tiermarkt

1 Wurf Schnauzer mit Stammb. (Mittelschlag, 9 Woch.) abzugeb. E. Goss am Neckarauer Freibad

Zugeflogen

Wellensittich zugeflogen. Möbel-Lehmann, Qu 2, 16.

Entflogen

2 Wellensittiche (gelb und grün) entflogen. Geg. Belohn. D 5, 1, Zeiß. - Fernsprecher 225 82.

Entlaufen

Schw. Angorakater, auf d. Nam. Struppi hörend, abhand. gek. Wiederbringer erhält gute Bel. Lameystr. 12, Ruf Nr. 400 17.

Immobilien

Einfamilienhaus mit Garten in Mannh.-Heidelb. o. Umg. z. k. g. Angeb. u. Nr. 176407VS an HB.

Einfamilienhaus, Odenwald oder Neckartal zu kauf. ges. Verm. erwünscht. Zuschr. u. 9937 HB.

1—2-Familienhaus, Neckartal o. Bergstr., geg. bar z. kauf. ges. 4 Zim. in best. Lage Mannh. k. freigemacht werden. Zuschr. u. Nr. 89 092 VS an Hakenkreuzb.

Gasthaus m. nachweisb. gr. Umsatz Nähe Karlsruhe krankh.-halber zu verk. Anz. 15-20 000. Christmann, Immobilien Gernsheim a. Rhein.

Geldverkehr

2500.- RM für Wohnhaus gesucht. Zuschrift. unt. 125B an HB.

Kraftfahrzeuge

Leichtmotorrad, guterh. zu kauf. ges. Zuschr. u. 196 892VS a. HB.

BMW od. Opel-Wagen in fahrber. gut. Zust. v. Schwerkriegsbesch. z. k. ges. Ang. u. Nr. 50B an HB.

DKW Meisterkl. Lim. zum Schätzpreis 975.- zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 9689 BS an HB.

Filmtheater

Alhambra. 2. Woche! Der große Heiterkeitserfolg! Tägl. 2.30, 5.00 und 7.30: **„Der verkaufte Großvater".** Nach dem vielbelachten Theaterstück mit Jos. Eichheim, Oscar Sima, Winnie Markus, Elise Aulinger, Carl Wery, Erna Fentsch u. a. Spielleitung: Joe Stöckel. - Die neue Wochenschau. - Jgdl. nicht zugelassen!

Ufa-Palast. 2. Woche! Der große Erfolg! Tägl. 2.25, 5.00, 7.45 Uhr. Ein neues Meisterwerk Prof. Carl Froelichs. Ein großer und ungemein fesselnder Film! Hch. George, Ilse Werner in **„Hochzeit auf Bärenhof".** Ein Ufafilm mit Paul Wegener, Ernst von Klipstein u. a. Neueste deutsche Wochenschau. Für Jugendliche nicht erlaubt!

Schauburg. Erstaufführung! 3.00, 5.15, 7.40 Uhr: Ein Hohelied unbeirrbarer Frauenliebe: **„Verlassen".** Ein Difu-Film in deutscher Sprache mit Corinna Luchaire, Maria Denis, Giorgio Rigato, Enrica Glori u. a. Regie: Mario Mattoli. - Kulturfilm und Wochenschau. Jgdl. nicht zugel.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. **„Die Nacht in Venedig".** Ein Tobisfilm mit den schönsten Melodien aus der berühmten Operette von Johann Strauß mit Hans Nielsen, Heidemarie Hatheyer, Lizzi Waldmüller, H. Paulsen. - Wochenschau. - Jugendliche ab 14 J. - Tägl. 3.35, 5.40, 7.45 Uhr.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 **„Die Nacht in Venedig"** mit den berauschend. Joh.-Strauß-Melodien mit Heidemarie Hatheyer, Lizzi Waldmüller, Hans Nielsen, Harald Paulsen, Erich Ponto, Paul Henckels. - Wochenschau. - Beginn: 2.40, 5.00, 7.30 Uhr. - Jugend ab 14 Jahren zugelassen!

Palast-Tageskino, J 1, 6, Breite Straße. Ruf 268 85. - Von vormittags 11 Uhr bis abds. 10 Uhr durchgehend geöffnet. - In Wiederaufführung **„Endstation"** m. Paul Hörbiger, Maria Andergast Hans Moser. Ein Volksstück von Wiener Herz und Gemüt. Neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Jugend hat Zutritt.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 52772. **„Zwischen Himmel u. Erde".** Ein Ufa-Film m. G. Uhlen, M. Urtel. Wochenschau - Jgd. nicht zugel. Täglich: 3.30, 5.45 und 7.30 Uhr!

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Bis Donnerstag 5.15 u. 7.30 Uhr: **„Monika".** - Eine Mutter kämpft um ihr Kind.

Regina Neckarau. Ruf 482 76. - Ein Film der Liebe und Lieder, eine verschwenderische Operette mit Erna Sack, Johannes Heesters in **„Nanon".** Mit den herrlichen Liedern: Heut ist der schönste Tag in meinem Leben. So verliebt wie heut war ich noch nie. - Beginn: 5.15 und 7.30 Uhr.

Saalbau-Theater, Waldhof. — Heute bis Donnerstag: Hans Moser in dem urwüchsigen Lustspiel: **„Familie Schimek"** mit Grete Weiser, Hilde Schneider, Käthe Haack u. a. Frohsinn - Lachen und köstlicher Humor! Jugendverbot! Beg. 6.30 u. 8.00.

Freya-Theater, Waldhof. Heute bis Donnerstag: **„Der Page vom Dalmaß-Hotel"** mit Dolly Haas, Gina Falkenberg, Harry Liedtke, Erich Fiedler. Musik: Eduard Künneke. Ein Film voll Temperament und viel Humor. Jugendverbot! Beg. 7.30, Hptf. 8.15.

Zentral-Theater, Mhm.-Waldhof. Heute bis Donnerstag: Ein köstlich. Lustspiel **„Die unentschuldigte Stunde"** mit Gusti Huber, Theo Lingen, Hans Moser. — Jugendverbot. - Neueste Wochenschau.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Dienstag, 7. Juli, Miete C 72 u. I. Sondermiete C 14: **„Liebe kleine Gret",** Operette von Friedr. Gellert. Anfang 19 Uhr, Ende 21.30 Uhr.

Unterhaltung

Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4 Täglich Beginn 19.45 Uhr, Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 16.00 Uhr: Das große Kabarett - Varieté - Programm!

Veranstaltungen

Städt. Planetarium. Donnerstag, 9. Juli, 19.30 Uhr, mit Wiederholung am Freitag: Lichtbildervortrag der Reihe **„Das Interessanteste aus Naturwissenschaft, Medizin, Technik".** Entwicklungsvorgänge im Kosmos: Wie Erde u. Mond zur Welt kamen. Eintritt 50 u. 25 Pfg. Kartenbestellung u. Ruf 340 51. - Sonntag, 11.30 Uhr: Nanga Parbat u. Everest, Eckpfeiler und Hauptgipfel des Himalaja.

Dampferfahrt n. Worms. Dienstag, den 7. Juli 1942, mit dem Personendampfer „Niederwald". Abfahrt 14.30 Uhr. Anlegestelle Friedrichsbrücke Neckar. Aufenthalt 2 Std., Rückfahrt 18.00. Fahrpr. 1.- Hin- u. Rückfahrt. Kartenvorverk. bei der Abfahrt ab 2.00 Uhr. Näh. b. Eigentümer Adam Weber, Worms a. Rh., Nibelungenring 35, Fernruf 5285

Unterricht

Klavier-Unterricht Erna Meyer-Walden, geprüft und staatlich anerkannt. - Werderstraße 1.

Palmgarten
Zwischen F 3 und F 4
Mittwoch
die beliebte
Nachmittags-Vorstellung
mit 3 x Knorzebach
und einem ausgezeichneten Varieté-Programm - Beg. 16 Uhr

Alle Uniform **Effekten**
für Heer und Luftwaffe
ZEUMER
in der Breiten Straße
H 1, 6-7 - Fernruf 203 05

Edmund Haendler & Söhne
Stahllager
Mannheim-Fabrikstation
Fernsprech - Sammel-Nr. 422 41
liefert
Hochleistungs - Hartmetallwerkzeuge m. Widia-, Titanit-, Böhlerit-, Rhenit-, Miramantschneiden
für
Stahl-, Guß-, Metall-, Stein-, Glas-Porzellanbearbeitung und jeden anderen Werkstoff etc.
als
Dreh-, Hobel-, Messer- Bohrstähle, Messerköpfe-, Fräser-, Spiralbohrer-, Reibahlen-, Körnerspitzen etc. in allen gebräuchlichen Abmessungen.
Anfragen erb. Preislisten zu Diensten.

Döhler
VITASIN
mit Vitamin B1
Ein Döhler Pudding
von feinem Wohlgeschmack und besonders hohem Nährwert

Bewährte Hilfe für alle, die an Fußflechte leiden. Die häßliche und übertragbare Fußflechte, die der Arzt Dermatomykose nennt, kann auch die saubersten Menschen befallen. Die feuchten Stellen, schmerzhafte Hautrisse zwischen den Zehen und unter den Fußballen, entstehen durch einen Pilz, der in Wärme, Feuchtigkeit und starker Schweißabsonderung besonders gedeiht. Befeuchten Sie morgens und abends die von der Fußflechte befallenen Hautstellen mit Ovis, dem erprobten Desinfektionsmittel für Füße. Ovis dringt tief in die Oberhaut ein und tötet die Pilzbildung schnell und schmerzlos ab. Beobachten Sie Ihre Füße täglich. Bei den ersten Anzeichen, die auf Fußflechte schließen lassen, verwenden Sie sofort Ovis.
Alpine Chemische A. G., Berlin NW 7

ZUM SALAT
Hengstenberg
WEINESSIG
KRÄUTERESSIG
ZUM EINMACHEN

Die 6 Standard-Helfer
erhalten
Die Werte
des Haushalts -
ein Gebot
der Stunde!
Mit Bildergutscheinen und Wertmarke